Diakonie

Diakonisches Werk
des Kirchenkreises
Schwalm-Eder

AUF AB UM DURCH BRÜCHE

Jahresbericht 2023

Impressum

Jahresbericht 2023

Redaktion
Pfarrerin Petra Schwermann (v.i.S.d.P.)

Fotos
Diakonisches Werk des
Kirchenkreises Schwalm-Eder (DWKKSE),
soweit nicht anders angegeben

Umschlagbilder
Diakonisches Werk des
Kirchenkreises Schwalm-Eder

Layout und Druck
Medienhaus Homberg

Anschrift
Diakonisches Werk des
Kirchenkreises Schwalm-Eder
Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)
T (05681) 9920-0
F (05681) 9920 20
diakonie-kkse@ekkw.de
www.diakonie-kirchenkreis-schwalm-eder.de

Redaktionsschluss
1. März 2024

Auf Ab und Durch Brüche

Diakoniepfarramt und Geschäftsführung 4

Kirchliche Allgemeine Sozial- und Lebensberatung 6

Beratung bei Partnerschaftskonflikten, Trennung und Scheidung 8

Beratung in Fragen von Familiengesundheit/Müttergenesung 10

Beratung für Asylsuchende und Flüchtlinge 12

Ukraine-Hilfe 14

Teilhabe ermöglichen 16

Wohnungsnotfallhilfe 20

Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte MBE 22

Ambulante Hospizarbeit 24

Werkraum 26

Diakonieladen 28

Tafelkoordinationsstelle 30

Tafelinfoblätter 32

Pressespiegel 36

Jeder hat sein Päckchen zu tragen

„Jeder hat sein Päckchen zu tragen,“ pflegte meine Großmutter zu sagen. Und manchmal saß sie daheim in ihrem Lehnstuhl, seufzte über der Tageszeitung und sagte: „Unter jedem Dach ein Ach!“ Da war sie schon weit über achzig Jahre alt, hatte Vieles gesehen und erlebt, und diese Alltagsweisheiten waren ihre Art zu sagen: Das perfekte, immer nur schöne und erfolgreiche Leben, gibt es nicht. Leben bedeutet, immer wieder herausgefordert zu sein, mit Leiden, Schmerz und Erfahrungen des Scheiterns umgehen zu müssen. Niemand schwebt auf Wolke sieben von der Wiege bis zur Bahre, … und ich gebe zu, manchmal ist diese Erkenntnis auch tröstlich, wenn die Fassaden noch so schön und makellos erscheinen, hinter die wir nicht blicken können.

„Leben ist Fragment“, sagte der Theologe Henning Luther dazu. Wenn wir auf unser Leben schauen, dann sehen wir Risse, manchmal auch tiefe Krater, Abbrüche und Neuanfänge. Wir bekommen es nicht rund und nicht glattgebügelt. So manches lässt sich nicht flicken. Und es gibt Teile, die hält kein Kitt der Welt zusammen. Dann wachen wir morgens auf und müssen trotz allem wieder in den Tag hinaus und zusehen, wie es weitergeht … wie wir weitergehen.

Unsere Mitarbeitenden in den Beratungsstellen, in der Wohnungsnotfallhilfe, in Tafeln, Kleiderläden, unserem Gebrauchtmöbelprojekt und in unserem neuen öffentlichen Wohnzimmer begleiten Menschen in Krisen, Umbrüchen und bei neuen Aufbrüchen. Sie helfen dabei, Geschehenes ins Leben zu integrieren und einen Blick nach vorn zu finden.

Die Risse bleiben. Und vielleicht machen gerade sie uns zu dem, was wir heute sind. Denn sie verändern uns, bewahren uns vor ungebremsten Höhenflügen und erden uns, wenn auch ungewollt, immer wieder. „There is a crack in everything, that’s how the light gets in“, singt Leonhard Cohen in „Anthem“. Daraus spricht die Hoffnung, dass schwere und tiefe Brüche in unserem Leben nicht Ausdruck einer völligen Sinnlosigkeit sind. In 2. Korinther 4,6 schreibt der Apostel Paulus: „Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“ Gott schickt ein Licht in unser Leben, einen hellen Schein. Vielleicht braucht es gerade die Risse und Brüche, damit dieses Licht uns erreichen, in uns eindringen, uns wärmen und uns den Weg leuchten kann. Es braucht Momente der Ruhe, der Besinnung, des Herausgerissenseins aus dem Alltäglichen, damit dieses Licht aufleuchten kann. Es leuchtet uns entgegen aus den tiefsten Momenten unserer Existenz. Meine Großmutter zitierte in diesen Momenten einen altvertrauten Vers:

Immer wenn du meinst es geht nicht mehr,
kommt von irgendwo ein Lichtlein her,
dass du es noch einmal wieder zwingst
und von Sonnenschein und Freude singst,
leichter trägst des Alltags harte Last
und wieder Kraft und Mut und Glauben hast.

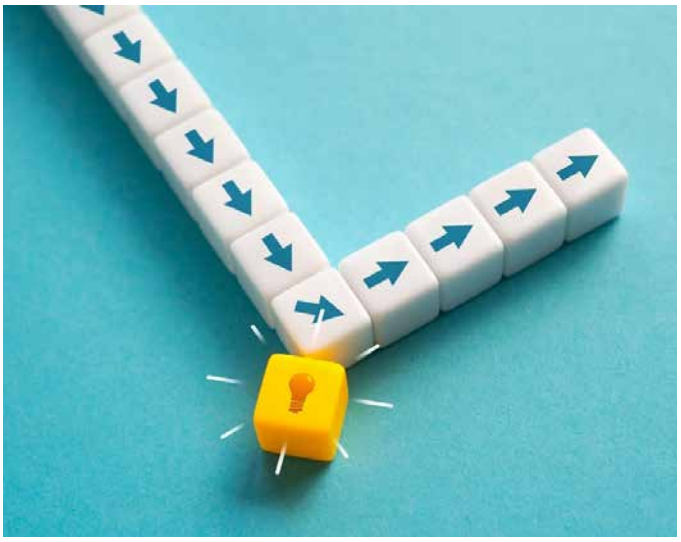
Diakoniepfarrerin Petra Schwermann
im Februar 2024

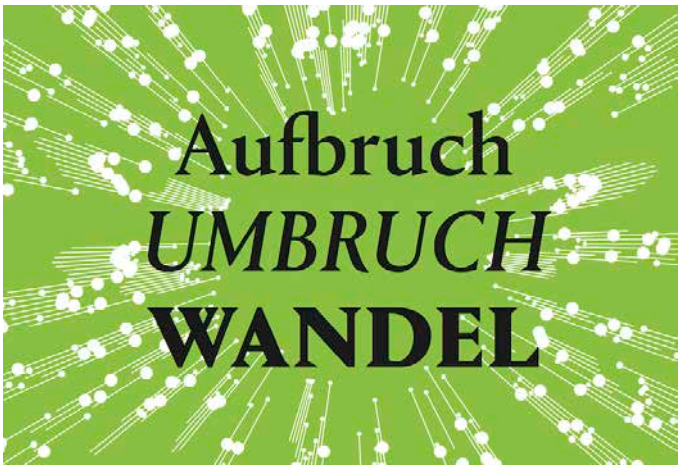
Kontakt
Diakonisches Werk des
Kirchenkreises Schwalm-Eder
Diakoniepfarramt und
Geschäftsführung
Pfarrerin Petra Schwermann

Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)
T (0 56 81) 99 20 16
F (0 56 81) 99 20 20
diakonie-kkse-leitung@ekkw.de
www.dwkkse.de

Beratung in Zeiten des Umbruchs

„Des Menschen Gestern gleicht nie dem Morgen und nichts als nur der Wechsel hat Bestand“, so heißt es in einem Zitat von Percy Bysshe Shelley. Das Leben befindet sich im ständigen Wandel und kann zu verschiedenen Zeiten aus unterschiedlichen Gründen im Umbruch sein. Die Gründe hierfür können ganz individuell sein, wenn sich Menschen persönlich weiterentwickeln oder große Veränderungen im Leben stattfinden. Auch gesellschaftliche, soziale oder politische Veränderungen bringen Menschen in Situationen des Umbruchs. Umbrüche spielen im Leben eines jeden eine natürliche und unausweichliche Rolle, es sind sowohl Herausforderungen im Leben und zugleich Möglichkeiten, daran zu wachsen und etwas gutes Neues zu kreieren. Denn wie Sokrates bereits wusste: „Das Geheimnis des Wandels besteht darin, seine ganze Energie nicht auf den Kampf gegen das Alte, sondern auf den Aufbau des Neuen zu richten“. Auch in Beziehungen kann es zu Brüchen kommen. Wenn sich Ansichten, Bedürfnisse oder Werte verändern, können daraus Konflikte entstehen. Beratung kann in vielen verschiedenen Situationen unterstützen, um Probleme zu identifizieren, Fragestellungen zu klären und Lösungsansätze zu entwickeln. Im Beratungsprozess können Brüche gekittet oder repariert werden. In manchen Fällen kann sie aber auch aufzeigen, dass etwas Zerbrochenes nicht mehr repariert werden kann. Beratung kann ebenfalls dabei helfen, die Perspektive zu wechseln, um einen anderen Blickwinkel einzunehmen, um eine Situation anders zu betrachten. Sie kann auch dabei helfen, mit Stress, Ängsten oder anderen emotionalen Herausforderungen umzugehen. Letztendlich kann eine Beratung dazu beitragen, das eigene Wohlbefinden und die Lebensqualität zu verbessern. Beratung soll Orientierung und Neuorientierung ermöglichen und dabei unterstützen, eigene Kompetenzen und Ressourcen zu entfalten, um Probleme individuell zu lösen. Im Beratungsprozess können verschiedene Umbrüche auftreten, die den Verlauf und die Ergebnisse beeinflussen können. Ein persönlicher Umbruch kann das Erlangen von neuen Erkenntnissen sein, infolgedessen sich Ziele und Prioritäten des Klienten ändern können. In der Beratungsstelle kann man ins Gespräch kommen, auf individuelle Fragestellungen eingehen, Zusammenhänge erkennen und Entscheidungsprozesse begleiten. Manchmal handelt es sich nur um kleine Bruchstücke, die als Impuls den Prozess voranbringen und zur Klärung des Problems beitragen. Hier arbeitet die Kirchliche Allgemeine Sozial- und Lebensberatung (KASL) als ein sehr niedrigschwelliges Beratungsangebot. Wir beraten Einzelpersonen, Paare, Familien, Kinder und Jugendliche, die in schwierigen Situationen nicht mehr weiterwissen. Wir unterstützen bei Erziehungsfragen, Partnerschafts-, Ehe- und Familienkonflikten und Lebenskrisen. Bei Problemen mit den Eltern, der Schule, dem Freund oder der Freundin beraten wir auch bei Ansprüchen zum Sozialrecht (SGB II und XII) und zum Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Jeder Mensch kann in seinem Leben in Situationen kommen, die er nicht allein bewältigen kann und sich Unterstützung wünscht.





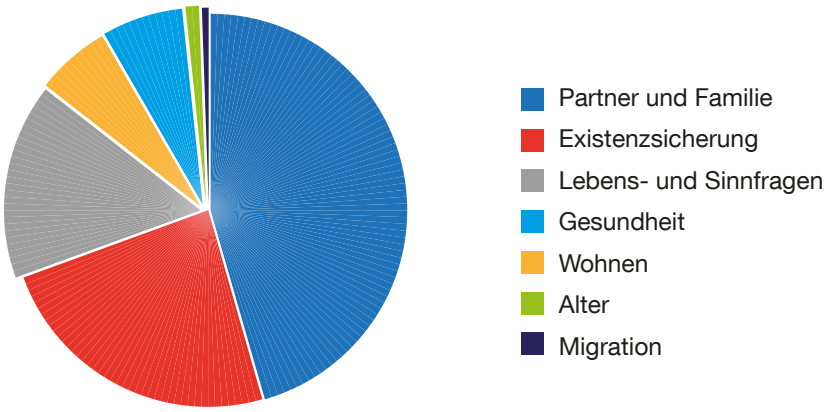
Dann tut es gut, ein offenes Ohr zu finden und gemeinsam an Lösungsansätzen zu arbeiten oder in einem herausfordernden Lebensabschnitt begleitet zu werden. Hierzu ist jeder/jede willkommen, beim Diakonischen Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder einen kostenlosen Beratungstermin mit der KASL zu vereinbaren, um Umbrüche mit professioneller Unterstützung zu bewältigen. Denn nichts ist so beständig wie der Wandel!

Statistik der KASL im Jahr 2023

Im vergangenen Jahr meldeten sich 143 Menschen in der KASL und es kam zu insgesamt 279 Beratungsgesprächen. Hierbei wurden neben Einzelgesprächen auch Beratungen mit dem Partner/ der Partnerin oder anderen Familienmitgliedern in Anspruch genommen. Im Vergleich zum Vorjahr meldeten sich 63 Menschen mehr für ein Beratungsgespräch an. Etwa 2/3 aller Menschen waren Frauen, 1/3 Männer. Das häufigste Beratungsthema im Jahr 2023 war wie bereits im Vorjahr das Thema Partner und Familie, gefolgt von Existenzsicherung und Lebens und Sinnfragen. In den meisten Fällen meldeten sich die Klienten selbst in der Beratung oder fanden den Zugang über Angehörige, Freunde oder Nachbarn, einige wurden auch von anderen Fachdiensten in unsere Beratung vermittelt. Die meisten Menschen, die in die Beratung kamen, waren im Alter zwischen 35 und 54 Jahren. Die Beratungen haben in der Regel in den Beratungsstellen in Homberg, Schwalmstadt und Fritzlar stattgefunden, in einigen Einzelfällen wurden Hausbesuche gemacht.

Antonia Reitz

Beratungsthemen



Kontakt
Kirchliche Allgemeine
Sozial- und Lebensberatung
Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)

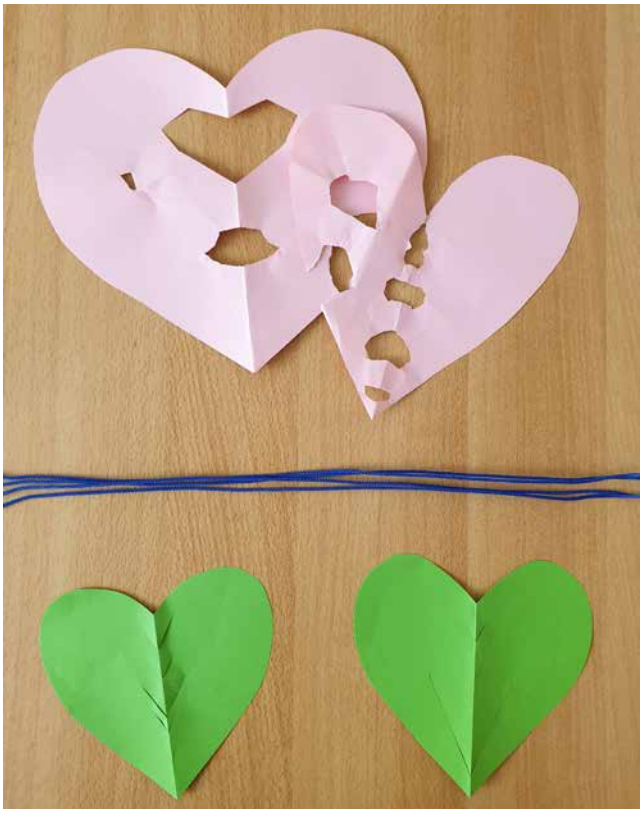
Antonia Reitz
Sozialpädagogin B.A.
Sozialarbeiterin B.A.
T (0 56 81) 99 20 17
F (0 56 81) 99 20 20
antonia.reitz@ekkw.de

Matthias Pohl
Dipl.-Pädagoge
T (0 56 22) 7 00 20
matthias.pohl@ekkw.de

Auf einen Nenner kommen – Brüche in Familiensystemen

In Familiensystemen kann es zuweilen unterschiedliche Arten von Brüchen geben: Abbrüche, Umbrüche, Aufbrüche, Einbrüche, Zusammenbrüche, Vertrauensbrüche, Ausbrüche, …
Alle haben es in sich, bringen Dynamiken mit – der eine Bruch vielleicht positivere, der andere negativere.
In unserer Beratungsstelle begegnen uns verschiedenste Brüche – bei allen steht die Arbeit an einem gemeinsamen Nenner im Fokus. Der Nenner ist mathematisch gesehen einer der zwei wichtigen Teile eines Bruches. Er benennt den Bruch. Um nun verschiedene Brüche auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, wird das kleinste gemeinsame Vielfache gesucht.
In der Arbeit mit Eltern mit Partnerschaftskonflikten, bei Trennung oder Scheidung geht es häufig darum, das kleinste gemeinsame Vielfache zu erarbeiten, auch zu verhandeln, um auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Häufig wird hart verhandelt, gestritten, auch mal „ausgebrochen“ und so der neutrale Boden des Beratungssettings genutzt.
Die ersten Fragen bei Beratungen lauten häufig: „Welches gemeinsame Anliegen haben Sie?“ „Was soll heute besprochen werden?“
Mathematisch gesprochen: um welche Brüche geht es? Was steht im Zähler, was im Nenner und wie ist es dazu gekommen, dass die Brüche, wie auch immer sie heißen und benannt werden, nun so dastehen wie sie es tun? Jeder Bruch und jede Bruchkonstellation ist in sich einzigartig; genauso die Wege zum Erreichen des kleinsten gemeinsamen Vielfachen und damit des gemeinsamen Nenners. Auch der zeitliche Rahmen, in dem der gemeinsame Nenner (eventuell) gefunden wird, kann sehr variabel sein – manchmal genügt eine Beratungseinheit, um Eltern im Finden ihres individuellen Nenners zu unterstützen. Manchmal braucht es auch Umwege, beispielsweise über ein Gericht und / oder sehr viele Beratungseinheiten.
Zunehmend wenden sich auch Kinder über ihre Eltern an unsere Beratungsstelle, die dringend auf das Finden eines gemeinsamen Nenners der Eltern angewiesen sind. Denn nur durch diesen ist ein psychisch gesundes Aufwachsen der Kinder möglich.

Für Kinder heißt der Bruch, der durch eine Trennung entsteht, meistens „Umbruch“ – das Leben der Familie wird neu strukturiert. Je nach Modell und Elternkommunikation, ebenso Charakter und Resilienzfaktoren, kommen Kinder leichter oder auch belasteter in den neu strukturierten Familiensystemen an. Ein Mädchen sagte in einem Einzeltermin einmal: „Die Herzen meiner Eltern sind kaputt und mir tut das weh.“ Nebenbei bastelte sie leidenschaftlich die zerrissenen Herzen aus Tonpapier und teilte im Tun ihre Gedanken und Belastungen mit. Auf die Frage, wie es nun gut mit den zerrissenen Herzen weitergehen könne, erläuterte das Mädchen, während sie weitere Herzen mit nur noch kleinen Rissen bastelte: „Sie müssen jedes für sich wieder zusammenwachsen und dann heißen sie



Freunde.“ – der kleinste gemeinsame Nenner.
Vor allem die anschließenden Rückmeldungen an die Eltern aus den Beratungen mit den Kindern helfen häufig bei der Suche nach dem gemeinsamen Nenner. Denn die Kinder sind der Grund, diesen überhaupt zu suchen.
Im letzten Jahr hatten wir ca.180 Beratungsprozesse und über 800 Gespräche. Hierbei geht es um Prozesse von einer bis 25 Beratungen.

Eltern kamen einzeln oder gemeinsam, auch mal mit (neuen) Partner*innen oder Kindern. Patchworkfamilien rücken zunehmend in den Fokus.
Eltern wurden vermittelt, vom Jugendamt, von anderen Beratungsstellen, von Bekannten und Freunden. Auch unsere Beratungsstelle arbeitet eng vernetzt und vermittelt an andere Beratungsinstitutionen weiter. Es ist uns ein Anliegen, dass Menschen im Schwalm-Eder-Kreis wissen, wie und wo sie Hilfe und Unterstützung zu den jeweiligen Themen erhalten können.
Wir berieten vor allem an zwei Standorten: Homberg und Schwalmstadt, je nach Wohnort der Menschen. Online-Beratungen waren auch im letzten Jahr gefragt, gerade beispielsweise für Eltern, die weit entfernt voneinander wohnen, aber auch, wenn finanzielle oder wetterbedingte Situationen eine Fahrt unmöglich machten.

Agnes von Bucholtz,
Ulrike Keding

Kontakt
Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung

Agnes von Bucholtz
Dipl.-Sozialpädagogin
Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)
T (0 56 81) 99 20 14
F (0 56 81) 99 20 20
agnes.vonbucholtz@ekkw.de
diakonie-kkse-elternberatung
@ekkw.de

Ulrike Keding
Dipl.-Sozialpädagogin
Heinrich-Bachmann-Straße 7
34613 Schwalmstadt
M (01 76) 87 57 33 40
ulrike.keding@ekkw.de
diakonie-kkse-elternberatung
@ekkw.de

Aufbruch zum Umbruch!

Foto: Corina Stehl

Noch nie gab es so viele Anträge auf eine Eltern-Kind-Kur wie in diesem Jahr:
Im Jahr 2023 wurden von mir 284 Mütter, neun Väter und fünf pflegende Angehörige beraten und begleitet. Lagen vor der Corona-Pandemie zwischen der Erstberatung und der Fahrt in die Kurklinik ca. sechs Monate, so wartet man derzeit zehn Monate oder länger auf den Beginn der Kurmaßnahme. Besonders Mütter mit einem Kind haben besonders lange Wartezeiten, für Mütter mit drei und mehr Kindern sieht das Angebot entspannter aus. Der Wunsch, nur in den Schulferien und in Kliniken an Nord- oder Ostsee zu fahren ist weit verbreitet. Das Bewilligungsverhalten der Krankenkassen war in diesem Jahr sehr gut, es mussten nur wenige Widersprüche geschrieben werden.
Auf die immer wiederkehrende Frage, warum eine so große Nachfrage nach Eltern-Kind-Kuren besteht, kann man spekulierend antworten: Die Zeit der Corona-Pandemie spielt noch immer eine Rolle. So kam es zwischen 2020 und 2023 immer wieder, aufgrund von Infektionen einzelner Familienmitglieder in der Kurmaßnahmen, zu Kurabbrüchen, so dass Kuren wiederholt werden konnten. Ebenso wurden gerade in der Hochphase der Corona-Pandemie Kuren abgesagt oder es fanden in den Kurhäusern aufgrund von Coronaregeln nur eingeschränkte Maßnahmen statt. Diese Kurmaßnahmen wurden nachgeholt oder die Kurmaßnahme war nicht nachhaltig für die Mutter oder Vater und wurde vorzeitig nach zwei Jahren erneut beantragt und durchgeführt.
Zudem sind die Probleme der Familien vielfältig und umfassend: gesundheitliche und psychische Probleme aller Familienmitglieder, ob groß oder klein, haben zugenommen, finanzielle Sorgen spielen mit ein, ebenso Konflikte mit dem Partner, der Familie oder am Arbeitsplatz. Das Leben ist stressiger und anspruchsvoller denn je, die Medien berichten täglich über beunruhigende Nachrichten aus der ganzen Welt, was zusätzlich Unruhe, Ängste und Sorgen in die Familien bringt. Der Umgang unserer Mitmenschen miteinander ist rauer geworden. Ellenbogen werden breit gemacht, oft hat man das Gefühl, jeder ist sich selbst nur noch am nächsten. Ansprüche sind gestiegen, alles in den letzten Jahren Verpasstes muss so schnell wie möglich nachgeholt werden. Auch das bringt Stress!
Viele Eltern hetzen durch den Alltag und stehen unter enormer Anspannung. Vornehmlich sind es Mütter, die ein riesiges Tagespensum absolvieren: Kinder müssen zur Schule und in den Kindergarten gebracht werden, danach muss pünktlich der Arbeitsplatz erreicht aber auch wieder verlassen werden, weil die Kinder wieder aus der Schule oder der Betreuung abgeholt werden müssen. Nicht selten gibt es Konflikte unter den Kollegen, weil Teilzeitbeschäftigte nicht so flexibel agieren können. Das Mittagessen muss anschließend so schnell wie möglich auf dem Tisch stehen, denn die Hausaufgaben müssen noch gemacht werden, bevor die Fahrt zur Therapie, zum Sport oder Musikunterricht ansteht. Nun sind die Kinder für 60 oder 90 Minuten versorgt, schnell noch in dieser Zeit einkaufen gehen, dann wieder die Kinder abholen, Abendessen zubereiten, Kinder bettfertig machen, zwischendurch noch die Waschmaschine anstellen, die Küche wieder aufräumen, noch schnell

Foto: Corina Stehl

mit dem Hund raus, bevor man dann um 21 Uhr müde vor dem Fernseher auf dem Sofa einschläft. Hobbies und Interessen? Nicht mehr in Sicht! Sport zum Ausgleich? Wann denn noch und mit welcher Kraft?
Nicht selten höre ich den Kommentar von z. B. Zweifach-Müttern, aber immer mit Verständnis für die Situation: „Mein Mann ist wie mein drittes Kind. Ich muss für ihn alles organisieren, für ihn mitdenken, hinter ihm herräumen, er unterstützt nicht im Haushalt und bei der Kinderbetreuung. Na, er geht ja auch Vollzeit arbeiten und ist zu müde, wenn er nach Hause kommt“, oder „er geht lieber seinen eigenen Interessen nach“. Nicht selten brechen dadurch Partnerkonflikte aus.
Familiäre Unterstützung ist heutzutage Luxus, da die Großeltern der Kinder vom Alter her noch voll im Arbeitsleben stehen und daher keine Zeit haben oder aber selbst unterstützt werden müssen, da sie erkrankt, verwitwet oder bereits im fortgeschrittenen Alter sind.
Oft wohnen die Angehörigen weit weg oder man hat mit der Familie gebrochen. Die meisten Kinder müssen aufgrund der familiären finanziellen Situation bereits mit einem Jahr in die Betreuung im Hort oder zur Tagemutter.
Wichtig ist: bevor die Welt über einem zusammenbricht, bevor die Gefahr eines Burnouts besteht oder man aufgrund des Stresses ernsthaft erkrankt, sollte man mit der letzten Kraft für einen Umbruch sorgen.
Hilfe dazu bekommen Betroffene bei der Beratungsstelle für Familiengesundheit und Müttergenesung des Diakonischen Werkes des Kirchenkreise Schwalm-Eder. In einem Clearinggespräch wird der Hilfebedarf ermittelt, Netzwerkpartner können mit hinzugezogen werden, die Kur wird beantragt:
Ich unterstütze und begleite den Umbruch zum Aufbruch in Form einer Eltern-Kind-Kur, und selbst beim Abbruch dieser Kurmaßnahme stehe ich Betroffenen beiseite!

Corina Stehl

Kontakt
Beratung in Fragen von Familiengesundheit / Müttergenesung
Meydeweg 1
34560 Fritzlar
T (01525) 27241699

Corina Stehl
Dipl.-Sozialpädagogin
Dipl.-Sozialarbeiterin
corina.stehl@ekkw.de
diakonie-kkse-familiengesundheit@ekkw.de

Jahresthema: BRÜCHE

Grundsituation
Das Jahr war gekennzeichnet von einer weiter steigenden Zahl Asylsuchender, insbesondere aus Afghanistan, Syrien und der Türkei, sowie der Einrichtung immer neuer Unterkünfte im gesamten Landkreis.
Zentrale Interessen der Asylsuchenden in unserer Beratung sind Sicherheit und Perspektive. Die Sicherheit, nicht abgeschoben zu werden, und die Perspektive, das Leben neu aufbauen zu können und die Familie nachzuholen. Oftmals wird das in den schlichten Satz gefasst: „Ich möchte einfach ganz normal leben“.
Dazu gehören Wohnung, Arbeit oder Ausbildung, Aufentshaltssicherheit bis hin zur Einbürgerung.
Um diese Landmarken herum entwickeln sich Integrationsverläufe ebenso wie jahrelange Visaantragsverfahren zur Familienzusammenführung, aber auch das Scheitern individueller Pläne. Es gibt Situationen von Glück und Erleichterung über einen erlangten Aufenthaltstitel, von Stolz auf einen Bildungsabschluss ebenso wie von Verzweiflung über die fortgesetzte Trennung von engsten Angehörigen und Ratlosigkeit und Angst, wenn die Abschiebung angedroht wird.

Zahlen
Mit 1779 Beratungen ist die Zahl in Vergleich zum Vorjahr zwar gestiegen, bleibt jedoch, wie im Vorjahr, hinter dem, was nötig wäre, zurück. Aufenthaltssicherung (641) und Familiennachzug (369) sind die größten Themen, gefolgt von Zugang zu Wohnung, Arbeit, Sprachkurs, Ausbildung und Studium.

Drei Jahrzehnte
Am 8. Mai 2023 haben das Diakonische Werk und das Evangelische Forum Schwalm-Eder aus Anlass des 30-jährigen Bestehens der Flüchtlingsberatung zu Vortrag und Diskussion in die Stadtkirche St. Marien nach Homberg eingeladen. Unter dem Thema „Einwanderungsregion Schwalm-Eder“ wurde vorgetragen und diskutiert, dass Schwalm-Eder tatsächlich eine Einwanderungsregion ist und weiterhin Einwanderung braucht. Das Ziel der Veranstaltung war, dass der Schwalm-Eder-Kreis und auch der Kirchenkreis sich bewusst als Einwanderungsregion verstehen.
In den Beiträgen wurde sehr deutlich, dass Erwerbstätigkeit und Sprachkompetenz wesentlich für gelingende Integrationsprozesse sind. Beides in Zusammenspiel zu bringen, bleibt eine Aufgabe für alle Akteure in der Region, auch um dringend benötigte Fachkräfte zu gewinnen. Das Potenzial, das gerade geflüchtete Menschen dafür bieten, wurde klar benannt. Bildungs- und Qualifikationsangebote sind allerdings bisher nicht ausreichend.
Geflüchtete Menschen müssen neben den Anforderungen Sprache, Bildung und Erwerbstätigkeit häufig die

der Identitätsklärung, d.h. meist der Passbeschaffung erfüllen. Sie ist die zentrale Voraussetzung für weitere Integrationsschritte.
Den Übergang von illegaler Einreise zum legalen Aufenthalt und von ungesichertem zu gesichertem Aufenthalt zu begleiten, ist das große Thema der Asyl- und Flüchtlingsberatung. Gelingt der Übergang nicht, bleibt das Ziel „einfach normal zu leben“ unerreichbar.
Das hat sich in dreißig Jahren nicht verändert.
Der Auftrag, Rassismus, Menschenverachtung und Hass entgegenzuwirken, auch nicht.
Die bestehenden Krisen fordern uns einmal mehr heraus, geflüchtete Menschen und die, die sich um sie kümmern, zu begleiten.
Das Verständnis dafür, wie die jeweils andere Seite denkt und welcher Logik sie folgt, muss immer wieder neu erarbeitet werden. Das Ziel dieser interkulturellen Kommunikation ist die Verständigung auf hier gültige Werte und Grundlagen.
Anderenfalls würde die Integration scheitern.
Die Welt ist in Unruhe. Fluchtmigration geschieht immer weiter. Für Menschen auf der Flucht gibt es nur eine Blickrichtung: nach vorn.

Jahresthema: BRÜCHE
Brüche können Fluchtursache sein: Politischer Umbruch; tektonischer Aufbruch (Erdbeben); Klimafolgen (Dammbruch, Ernteeinbruch); Zusammenbruch der Person aufgrund schlimmster Erlebnisse im unmittelbaren Umfeld (Zwangsverheiratung, Vergewaltigung, Versklavung)
Brüche können Teil des Fluchtgeschehens sein: Abbruch von Beziehungen, Bindungen und Zugehörigkeiten; immer neuer Aufbruch zur nächsten Fluchtetappe, oft nach Monaten oder Jahren.
Brüche können Fluchtziel sein: Bruch mit dem, wovor man sich in Sicherheit bringen möchte; Bruch mit einem System von Staat, Gesellschaft, Organisation

oder Familie; Aufbruch zu Chancen und Perspektive.
Die Geschichten Geflüchteter sind Serien von Ab-, Um- und Aufbrüchen. Exemplarisch dafür steht die **Geschichte von Herrn M**.
Herrn M.s Eltern sind Angehörige einer ethnisch-religiösen Minderheit in X-Land. Die Minderheit ist dort absolut geächtet und rechtlos. Das Regime von X-Land verfolgt und foltert die Menschen.
Wie viele andere Eltern auch flohen die Eltern von Herrn M. mit dem kleinen Kind ins Nachbarland Y. Zu jener Zeit hatte das Militär von X-Land den Auftrag, die Kleinkinder der ethnisch-religiösen Minderheit zu töten, damit es keine neue Generation gäbe.
Die Eltern gaben das Kleinkind zu dessen Schutz in die Obhut einer Familie aus Y-Land. Dort verbrachte der Junge seine Kindheit, indem er zunehmend als kostenlose Arbeitskraft eingesetzt wurde. Er wurde geschlagen und schlecht behandelt. Schließlich gab man ihn weiter an eine andere Familie. Dort erging es ihm besser und erhielt er die Gelegenheit, Lesen und Schreiben zu lernen.
Diese Familie verließ Herr M. als Jugendlicher und wanderte von Job zu Job. Er konnte etwas Geld sparen, sich in die Migration begeben. Mit dem starken Ziel, irgendwann eine anerkannte Person in einem normalen und glücklichen Leben zu sein, hat er es bis nach Deutschland geschafft.
Er hat im Asylverfahren Schutz bekommen.
Nun stellt sich noch immer die Aufgabe der Identitätsklärung:
Ein Mensch, den es nach Ansicht der „Heimatregierung“ nicht geben soll, bekommt dort keine Papiere.
Ein Mensch, den es nach Ansicht der Regierung des Zufluchtslandes zwar gibt, dessen Existenz aber nicht „offiziell“ sein soll, bekommt auch dort keine Papiere.
Ein Mensch, den es offensichtlich gibt, der inzwischen Deutsch spricht, arbeitet und sehr geschätzt wird, muss seine Herkunft mit Dokumenten nachweisen .
Gemeinsam mit Herrn M. arbeiten wir daran, diese Aufgabe zu bewältigen. Abbruch ist hier keine Option.

Silvia Scheffer

Kontakt
Beratungsstelle für
Asylsuchende und Flüchtlinge
Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)

Silvia Scheffer, M.A.
Ethnologin
T (0 56 81) 99 20 15
F (0 56 81) 99 20 20
silvia.scheffer@ekkw.de

Zukunft ist das Ergebnis dessen, was wir heute beginnen

Im September 2022 wurde das Angebot des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Schwalm-Eder um die Stelle der Ehrenamtskoordination Ukraine-Hilfe erweitert. Aufgabe der Koordinierungsstelle ist es Menschen, die in Folge des Ukraine Konflikts ehrenamtlich im Kirchenkreis tätig sind, zu unterstützen, beraten und zu entlasten. Dazu gehören die Förderung und Begleitung ehrenamtlicher Arbeit und Projekte. Als Ansprechpartner und Anlaufstelle für Menschen, die sich im Bereich der Flüchtlingshilfe und Integration engagieren informieren wir und vermitteln Hilfen für Geflüchtete aus der Ukraine, Helferinnen und Helfer, Multiplikatoren (Lehr- und Betreuungskräfte, Vermieter, Arbeitgeber u. a.) Unser Ziel ist es außerdem durch verschiedene bedarfsorientierte Maßnahmen, geflüchtete Menschen selbst für ehrenamtliches Engagement zu begeistern, sie bei der Vernetzung und Entwicklung neuer Angebote zu unterstützen. Hierfür entwickeln wir Formate und Strukturen, die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch bieten und der Vernetzung von Einsatzbereichen dienen z. B. Begegnungscafés, interkulturelle Veranstaltungen, Workshops oder Ferien- und Hilfsaktionen.
Zum ersten Jahrestag des Angriffs auf die Ukraine präsentierte die Koordinierungsstelle vom 22. Februar bis 23. März 2023 zusammen mit den evangelischen Kirchengemeinden die Ausstellung **„Gesichter der Nächstenliebe“** an vier Standorten im Schwalm-Eder-Kreis. Die Ausstellung nimmt Menschen, die sich aus Nächstenliebe für andere einsetzen in den Fokus. Denn auch das vielfältige freiwillige Engagement in Folge des Ukraine Konflikts ist bis heute ein überwältigender Akt der Menschlichkeit und Nächstenliebe. Die Besucher konnten sich über verschiedene Engagementmöglichkeiten beim Diakonischen Werk informieren und sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Engagement für den Nächsten heute aussehen kann.
Auch im Hinblick auf den zweiten Jahrestag des Kriegsbeginns in der Ukraine bleibt der Bedarf für freiwilliges Engagement hoch. Menschen flüchten weiterhin aus ihrer zerstörten Heimat nach Deutschland. Sie brechen auf in eine ungewisse Zukunft. Dabei stoßen viele von ihnen auf unterschiedliche Hürden und Schwierigkeiten, werden benachteiligt oder diskriminiert. Trotzdem finden sie sich zurecht und lernen oft schnell, sich in einem neuen Umfeld zu orientieren. Oft mit Hilfe ehrenamtlicher Unterstützung und professioneller Ansprechpartner. Stabile Netzwerke auf- und auszubauen ist deshalb eine Hauptaufgabe von Koordinierungsstellen für gelingende Integration und Unterstützung. Erfolgreiche Kooperationen konnten mit der Flüchtlingshilfe Fritzlar, einigen Kirchengemeinden und Vereinen geschlossen werden. An einer gemeinsamen Ferienaktion auf dem Minigolfplatz in Züschen nahmen ehrenamtliche Betreuer:innen und zahlreiche ukrainische Familien aus dem Schwalm-Eder-Kreis begeistert teil. Viele Menschen mit einer Migrationsgeschichte, mit durch Krisen verursachten Brüchen in ihrer Biografie, wollen auch etwas zurückgeben, wollen selbst unterstützen und etwas bewirken. Sie engagieren sich aktuell als Kursleiter:innen in verschiedenen Bereichen für Geflüchtete. Am Standort Fritzlar haben sich zwei Angebote etabliert, die erfolgreich von qualifizierten Ukrainerinnen durchgeführt werden. Unter dem Motto „new start with art“ treffen sich wöchentlich Frauen und kommen unter Anleitung zu einem festgelegten Thema ins „Tun.“ Sich treffen, miteinander reden, Gefühle ausdrücken; Fragen klären und die Ergebnisse in der Gruppe reflektieren. Ziel ist es mit Hilfe der Kunst Ressourcen zu aktivieren, Stress abzubauen, Hoffnung zu schöpfen und zu einem guten, zuversichtlichen Lebensgefühl zurückzukehren. Ähnliches gilt für das Angebot „Integration durch Sport“, welches im Mai in Kooperation mit dem Yoga Zentrum Fritzlar starten konnte. Zweimal wöchentlich haben zugewanderte und einheimische Sportbegeistere und Interessierte die Möglichkeit zusammen zu kommen und ihrer Gesundheit etwas Gutes zu tun. Das Angebot ist kostenfrei und somit für jeden zugänglich. „Tag des Ehrenamts: Ukrainerin gibt Kurse für Geflüchtete in Fritzlar“ (hna.de)
Der Erfolg solcher Angebote macht deutlich, warum wir jetzt Menschen brauchen, die große Umbrüche bewältigt haben. Warum wir ihre Motivation sich einzubringen, wertschätzen und nutzen müssen. Menschen mit einer solchen Umbruchserfahrung haben eine besondere „Transformationskompetenz.“ Dazu zählen Fähigkeiten wie Resilienz oder eben die Veränderungsbereitschaft, um einen Wandel gut zu bewältigen und zu gestalten. Und obwohl Umbrüche viel Kraft kosten, sind diese Kompetenzen wertvoll – auch für den gesellschaftlichen Wandel und für das Bewältigen aktueller Krisen. Wenn es uns gelingt, diese Ressource zu heben, setzen wir eine ungeahnte gesellschaftliche Kraft frei – und können den nötigen großen Transformationen unserer Zeit gemeinsam optimistisch entgegensehen.
Vielleicht kann ein Blick auf die japanische Tradition des *Kintsugi* helfen Menschen, mit vermeintlichen Defiziten und Brüchen in ihrem Lebenslauf zu empowern und besser in unsere Gesellschaft zu integrieren. Kintsugi

Frauengruppe „new start with art“

repariert zerbrochene Keramikstücke mit Hilfe von Gold. Die Bruchstellen werden dabei nicht verdeckt, sondern durch die Verwendung von Goldstaub absichtlich hervorgehoben. Wir neigen oft dazu, Zerbrochenes in und an uns zu verstecken, denn wir möchten nicht schwach oder unfähig wirken. Kintsugi lehrt uns allerdings, Zerbrochenes an uns zu ehren, da es Geschichten erzählt – Geschichten von unseren einzigartigen Reisen und unserer Fähigkeit zu wachsen und manchmal sogar über uns hinaus zu wachsen.

Judith Graap

Ferienaktion Minigolf 18. August 2023

Kontakt
Diakonisches Werk
des Kirchenkreises Schwalm-Eder
Ehrenamtskoordination Ukraine-Hilfe
Steinmühle 1a
34560 Fritzlar

Judith Graap
T (0 56 22) 916811
M (0170) 102 99 54
judith.graap@ekkw.de
www.dwkkse.de

Teilhabe ermöglichen

Jahresthema Brüche – Durchbruch zum Gastraum im „Wohnzimmer“ während der Umbauphase

Vorab
Der vorliegende Jahresbericht setzt sich mit dem vielseitigen Thema „Brüche“ auseinander. Nicht zuletzt bedingt durch die immer größere werdende Kluft zwischen Arm und Reich – entstand dieses Jahresthema. Auch in unserer Arbeit war das vergangene Jahr geprägt von Herausforderungen, Wandel, Brüchen und Durchbrüchen, die wir im Kontext sozialer Arbeit und Bauaktivitäten erlebt haben. Die kirchliche soziale Arbeit konfrontiert uns täglich mit den Brüchen in Lebensgeschichten. Traumata, Verluste und Krisen prägen Biografien, und der Fokus der Arbeit liegt darauf, die Brüche zu erkennen, zu verstehen und individuelle Ressourcen zur Bewältigung zu stärken. Parallel dazu standen wir im Teilhabeprojekt als Organisation vor baulichen Herausforderungen und dem Bedarf an strukturellen Durchbrüchen. Ein leerstehendes Gebäude in der Nachbarschaft wurde einem umfassenden Umbau unterzogen, um die Arbeitsumgebung zu modernisieren und bestmöglich barrierefrei zu gestalten. Die Umbauarbeiten waren von Anfang an von Brüchen geprägt – sei es in der alten Infrastruktur, den stockenden Planungsprozessen oder den finanziellen Herausforderungen.

Arbeitsbereiche
Auch in diesem Jahr war die Arbeit im EinLaden und den angeschlossenen Arbeitsfeldern noch maßgeblich vom Ukraine Konflikt geprägt. Nach wie vor kommen geflüchtete Menschen und nutzen die angebotenen Alltagshilfen in Form von günstigen Einkaufgelegenheiten, Infrastruktur oder Beratung, um die meist vielfältigen Brüche in ihrer Biographie zu lindern. Ein zentraler Bestandteil der Arbeit im abgelaufenen Jahr war die Öffnung und der Umbau für das „öffentliche Wohnzimmer“ im ehemaligen Gasthaus „Stadt Frankfurt“ in direkter Nachbarschaft vom EinLaden am Obertor. Eigentlich sollten die Umbaumaßnahmen zum 30. November 2023 beendet sein, leider ist das nicht gelungen. Schätzungsweise wird es Ende Januar 2024, bis die Arbeiten abgeschlossen sind.
Auch andere Aktionen, die sich in den vergangenen Jahren bewährt haben, wurden im Jahr 2023 wieder umgesetzt, zweimal gab es mit der Kirchengemeinde und der Stadt Homberg (Efze) gemeinsam einen „Tisch für Alle“ auf dem Kirchplatz, erstmals eine Wintervariante. Bei Frühlings- und Herbstmarkt in Homberg wurde jeweils einer der beiden Läden geöffnet, immer mit der Idee, an diesen Tagen Menschen auf unsere Angebote aufmerksam zu machen, die im Regelfall unsere Läden nicht besuchen würden. Im Juli besuchte Bischöfin Frau Dr. Hofmann das öffentliche Wohnzimmer und informierte sich über die Arbeit des Diakonischen Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder und über Kooperationen mit der Kommune.

Personal
Im Bereich der TeilhabeArbeit gab es im abgelaufenen Jahr keine größeren personellen Umbrüche, diese stehen aber im kommenden Jahr an und bereits in diesem Jahr galt es Weichen zu stellen. Die derzeit von einem Schreinermeister besetzte hauptamtliche Anleiterstelle im Möbelbereich fällt zum 31. Januar 2024 weg, da für das Projekt „TeilhabeSchmiede“ nach fünf Jahren die externe Förderung ausläuft. Ebenso endet das, nach dem Teilhabechancengesetz, geförderte Arbeitsverhältnis der Mitarbeiterin, die für den Möbelverkauf im Möbel Einladen

zuständig ist. Ihr kann ab 1. Februar 2024 ein vorerst befristetes Arbeitsverhältnis bis 31. Dezember 2025 mit ähnlichem Arbeitsbereich angeboten werden. Ansonsten gibt es derzeit zwölf AGH-Plätze (Ein-Euro-Jobs) und eine hohe Zahl an ehrenamtlich Mitarbeitenden. Darüber hinaus wurden im abgelaufenen Jahr ca. 2000 Stunden gerichtlich angeordnete Arbeitsleistung (Sozialstunden) erbracht. Der vom SEK (Schwalm-Eder-Kreis) zur Verfügung gestellt AGH-Platz nach dem Asylbewerberleistungsgesetz ist derzeit nicht besetzt.

Neue Projekte

Wie im letztjährigen Jahresbericht unter dem Arbeitstitel „Wärmeinsel“ bereits als neues Projekt angedacht, gibt es jetzt ein „öffentliches Wohnzimmer“ in der Obertorstraße 5a. Vor dem Hintergrund des Ukrainekriegs und der damit einhergehenden Energiekostenexplosion gab es Überlegungen, ab 2023 einen Ort zum Aufwärmen und Teilhaben anzubieten. Das Diakonischen Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder beteiligt sich mit dem „öffentlichen Wohnzimmer“ am „#Wärmewinter“, einer gemeinsamen Aktion von EKD und Diakonie. Das Konzept ist so ausgelegt, dass es ganzjährig zur Verfügung steht und die Angebote in der kalten Jahreszeit ausgedehnt werden. Eröffnet wurde das „Wohnzimmer“ zum Frühlingsmarkt Mitte März. Leider konnten im Winter 23/24 nur rudimentäre Öffnungszeiten angeboten werden. Notwendige Umbauarbeiten verzögerten sich, besonders anzufertigende Durchbrüche und die dabei entstehenden Schmutzbelastungen machten mehrfach längere Schließzeiten mit anschließender Grundreinigung notwendig.

Falls es gelingt, die Akzeptanz auch in der wärmeren Jahreszeit zu schaffen, ist das Wohnzimmer zukünftig täglich geöffnet. Der Mittagstisch, der bisher im EinLaden angeboten wurde, ist jetzt auch im Wohnzimmer in der Obertorstraße 5. Mittwochs ab 11.30 Uhr sind Sie herzlich eingeladen, mal bei uns reinzuschauen und gemeinsam mit anderen das Mittagessen einzunehmen. Zur Koordination von Team und Terminen rund um das Wohnzimmer wurde eine 520-Euro-Kraft, vorerst befristet auf drei Jahre, eingestellt. Dazu kommen zwei AGH-Plätze und ein Team von ehrenamtlich Mitarbeitenden. Gemeinsam mit dem SEK und der Stadt Homberg konnte hier ein Lern- und Teilhabeort besonders für benachteiligte Menschen bereitgestellt werden.

Das zweite neue Projekt ist die Folgemaßnahme nach der „TeilhabeSchmiede“. Das Diakonischen Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder möchte weiterhin erschwingliche Alltagshilfen in Form von gut erhaltenen Gebrauchtmöbeln und jetzt auch fachgerecht instandgesetztem Wohnraum anbieten. Die Bedarfe an geeignetem Wohnraum steigen auch hier im ländlichen Raum merklich an. Gibt es freie Räume, sind sie meist in prekärem Zustand. Das Projekt soll zum 1. Juni 2024 starten und vorerst für zwei Jahre laufen. Zur Umsetzung soll ein Projektkoordinator eingestellt werden. Er wird mit den Teilnehmern arbeiten und sie auch im Alltag begleiten. Ein Alleinstellungsmerkmal dieses Projektes ist, dass nicht nur zusammengearbeitet wird, sondern das mit dem oben beschriebenen „Wohnzimmer“ auch ein Sozialraum zur vielfältigen Nutzung in die Projektidee eingebunden ist. Der derzeitige Arbeitstitel dieses Projekts ist „LebensRaum“.

Hessischer Sozialpreis – Die Abordnung vom DWKKSE zur Preisverleihung im November 2023

Hessischer Sozialpreis

Mit dem öffentlichen Wohnzimmer hatte sich das Diakonische Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder im Mai für den hessischen Sozialpreis, dem Nachfolgepreis des Elisabethpreis be-

Teilhabe ermöglichen

Hessischer Sozialpreis – Abschlussbild aller Preisträger im Wiesbadener Rathaus

worben. Im September kam dann die frohe Botschaft, dass wir als einer der Preisträger normiert seien. Ein Wunsch von Lotto Hessen als Preisstifter war es, von den nominierten Projekten einen dreiminütigen Einspieler für die Preisverleihung zu drehen (Link unten). Am 13. November 2023 fuhr dann eine Abordnung nach Wiesbaden und konnte dort im Rathaus den zweiten Preis von Moderatorin Bärbel Schäfer und der Staatssekretärin im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, Anne Janz, entgegennehmen.

Ausblick

Für das Wohnzimmer soll eine weitere Mitarbeiterin auf 520-Euro-Basis eingestellt werden. Sie ist in Homberg sehr gut vernetzt und wird neben ihrer „Community“ sicher auch neue Impulse in das Projekt mit einbringen. Die vorhandenen Möglichkeiten sollen zukünftig auch durch Kooperationen mit anderen Trägern sozialer Arbeit effektiv ausgenutzt werden. In 2023 gab es bereits einige Vereine und Gruppierungen, die das Wohnzimmer regelmäßig nutzten, diese Kooperationen sollen weiter ausgebaut werden. In den Räumlichkeiten können beispielsweise Kochkurse oder andere Seminare wie Ersthelferkurse oder Hygieneunterweisungen angeboten werden. Darüber hinaus sollen die Räumlichkeiten nach Absprache auch zur privaten Nutzung außerhalb der Öffnungszeiten für unsere Gäste zur Verfügung stehen.

Das geplante Nachfolgeprojekt der „TeilhabeSchmiede“, der „Lebens-Raum“, soll ab Mitte 2024 eine qualitative Weiterentwicklung unserer bisherigen Arbeit im Bereich Alltagshilfen

darstellen. Hierfür gilt es, im ersten Halbjahr 2024 geeignetes Personal und eine tragfähige Finanzierung zu finden. Hier werden wieder externe Fördermittelgeber angefragt, besonders die Share Value Stiftung und die Sozial-lotterien (Glücksspirale, Aktion Mensch, Postcode-Lotterie usw.) unterstützen unsere Arbeit nach (meist aufwendigen) Antragsverfahren schon seit Jahren.
In Zeiten, in den die Mitgliederzahlen der großen Kirchen in Deutschland regelrecht einbrechen, wird diese Form der Finanzierung von kirchlicher Sozialarbeit in Zukunft eine immer größer werdende Rolle spielen.
Wir danken allen, die uns im Berichtsjahr unterstützt haben, und freuen uns auf neue Herausforderungen und Chancen im kommenden Jahr.

Mehr zu unseren Angeboten erfahren Sie auf:
www-einladen-am-obertor.de.

Link zum Trailer:
www.diakonie-kirchenkreis-schwalm-eder.de/
wp-content/uploads/2023/11/
Preis-2-Oeffentliches-Wohnzimmer-klein.mp4

(Fotos: Jürgen Kurz)

Kontakt
Teilhabe ermöglichen
Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)

Jürgen Kurz
Dipl.-Sozialpädagoge/Dipl.-Sozialarb.
T (0 56 81) 9 39 01 47
M (01 74) 18 76 264
F (0 56 81) 99 20 20
juergen.kurz@ekkw.de

Christoph Heuckman
Tischlermeister
T (0 56 81) 9 39 01 43
M (01 52) 33 76 21 99
F (0 56 81) 99 20 20
christoph.heuckmann@ekkw.de

Emine Ala
T (0 56 81) 8189508
emine.ala@ekkw.de

Thema „Brüche“

456.560 Menschen in Deutschland sind derzeit wohnungslos. 372.000 Menschen von ihnen lebten zum Stichtag 31. Januar 2023 in Einrichtungen der Kommunen oder der freien Wohlfahrtspflege. Damit waren es mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Hinzu kommen laut dem letztjährigen Wohnungslosenbericht der Diakonie Deutschland schätzungsweise 84.500 Menschen, die bei Freunden oder Bekannten unterkommen oder die gar keine Unterkunft haben. Circa 50.000 davon lebten ganz ohne Unterkunft auf der Straße, waren also obdachlos. Die Dunkelziffer dürfen jedoch noch um einiges höher liegen.
Die betroffenen Personen haben allesamt **Brüche** in ihrer Biografie erlebt. Faktoren wie finanzielle Schwierigkeiten, Arbeitslosigkeit oder persönliche Krisen wie das Scheitern einer Beziehung können zur Wohnungslosigkeit oder gar Obdachlosigkeit führen. Es kommt zu einem **Abbruch** des gewohnten Lebens, sie stehen – oft von heute auf morgen – „ohne ein Dach über dem Leben“ da (vgl. Richard Brox: „Kein Dach über dem Leben“, 10 Aufl.). Dieser **Umbruch** führt zu erheblichen Herausforderungen, da die Betroffenen mit Unsicherheit, sozialer Isolation und gesundheitlichen Risiken konfrontiert sind. Allein mit der Sicherstellung des rein materiellen Überlebens, dem Sichern des Existenzminimums, ist die Mehrheit dieses Personenkreises völlig überfordert.
Zentrale menschliche Bedürfnisse wie ausreichende und gesunde Nahrung, Wärme, aber auch Erholung, Austausch und Intimität lassen sich ohne eigene Wohnung schwer befriedigen. Schwierige hygienische Bedingungen und ein erschwerter Zugang zu gesundheitlicher Versorgung beeinträchtigen das Leben. Ein Leben ohne Perspektive auf Verbesserung lässt leichter zu vermeintlichen Problemlösern wie Alkohol oder anderen Drogen greifen und macht anfälliger für Sucht. Zudem erleben wohnungslose Menschen häufig soziale Kälte und Ablehnung. Es bestehen ihnen gegenüber viele Vorurteile. Darüber hinaus behindern bürokratische Hürden eine echte Teilhabe an der Gesellschaft.

Feier mit Freunden Soldatenheim Fritzlar

Die Wohnungsnotfallhilfe des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Schwalm-Eder versucht mit ihren Angeboten diesen Problemlagen auf unterschiedlichen Ebenen zu begegnen. Es ist das Bestreben, **Brüche** wieder zu „kitten“. In erster Linie heißt dies die Sicherstellung der materiellen Versorgung, also die Klärung von Leistungsansprüchen bei Trägern wie dem Jobcenter (Bürgergeld/Tagessatz), dem Sozialamt (Grundsicherung), der Rentenkasse (Altersrente oder Erwerbsminderungsrente) oder der Krankenkasse (Krankengeld).
Zudem unterstützen wir unsere KlientInnen bei der Wohnungssuche, vermitteln diese in erster Linie an den Wohnungscoach des Landkreises, der für diesen Personenkreis zuständig ist. In Einzelfällen können wir obdachlosen Menschen einen Platz in einer unserer Übergangswohnungen anbieten, sofern Kapazitäten bestehen.
Bemerkenswert ist gegenüber 2022 die Zunahme der Kontakte im Tagesaufenthalt und bei der Beratung, jedoch ein Rückgang der telefonischen Beratung. Auch nahmen die aufsuchende Beratung und die Begleitung von KlientInnen deutlich zu. Dies zeigt, dass Menschen Kontakte suchen, die hilfreich sind, um **Brüche** zu überwinden. Gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern versucht die Wohnungsnotfallhilfe, den prekären Situationen im Leben unserer KlientInnen entgegenzuwirken. Wir statten obdachlose Menschen mit gespendeten Schlafsäcken, Iso-Matten oder gar Zelten aus, sofern vorhanden. Das vorbehaltlose Annehmen der Menschen, die gemeinsamen Mahlzeiten mit ihnen, Angebote wie Fahrten, Ausflüge oder Grillfeste sollen helfen, ein Stück Normalität zu erleben, Teilhabe vermitteln, **(Ab-) Brüche** mildern. Besonders ist hierbei das in dem Presseartikel erwähnte Engagement dreier Fritzlarer Familien anzusprechen (Ehrenamtliche organisieren Festmahl für Bedürftige [hna.de] vom 3. Dezember 2023 vom Sascha Hoffmann). Zum wiederholten Male richteten die Familien Salzmann, Lück und Müller ein Weihnachtsessen für unsere KlientInnen aus. Im vergangenen Jahr waren dazu im Gasthaus „Oase“ in Fritzlar, dem ehemaligen Soldatenheim, 34 Personen – auch geflüchtete Mütter aus der Ukraine mit ihren Kindern – zu einem mehrgängigen Menü eingeladen. Zudem gab es für jeden der Teilnehmenden, egal ob alt oder jung, eine Geschenketüte zum Abschied!

Tag der Wohnungslosen

Auch die großzügige Spende des Lion-Clubs Fritzlar-Chattengau im Vorjahr trug deutlich dazu bei, unsere Angebote für unsere KlientInnen deutlich zu verbessern und auszubauen. Dafür sind wir sehr dankbar! Somit erfahren wir als Fachdienst Hilfen, damit wir helfen können.
Zum „Tag der Wohnungslosen“, dem 11. September, stellten wir das ehrenamtliche Engagement aus unserem Secondhand-Kleiderladen, dem „TragBar 2.0“, in den Focus. Hier können sich nicht nur obdachlose Menschen gegen einen geringen Unkostenbeitrag mit guter, getragener Bekleidung und mit Schuhen ausstatten. Das „TragBar 2.0“ hat sich darüber hinaus zu einem Treffpunkt für SchnäppchenjägerInnen entwickelt und erfreut sich regen Zulaufs!
Hier trägt das ehrenamtliche Engagement deutlich dazu bei, Menschen, die **Brüche** in ihrer Biografie erlebt haben und materiell nicht gut versorgt sind, zu unterstützen.

Clelia Gerhard-Wiesemann
Matthias Pohl
Kateryna Reich

Kontakt
Wohnungsnotfallhilfe
Beratungsstelle, Tagesaufenthalt,
Betreutes Wohnen
Steinmühle 1a, 34560 Fritzlar
T (0 56 22) 7 00 20 oder 91 68 10
F (0 56 22) 91 68 12
diakonie-kkse-wohnungsnotfallhilfe
@ekkw.de

Clelia Gerhard-Wiesemann
Dipl.-Sozialpädagogin
Dipl.-Sozialarbeiterin
M (01 62) 7 91 44 88
clelia.gerhard-wiesemann@ekkw.de

Kateryna Reich
B.A. Sozialwesen/Master of Laws
Sozialrecht und Sozialwirtschaft
M (01 62) 7 91 45 14
katja.reich.dwsek@ekkw.de

Matthias Pohl
Dipl.-Pädagoge
T (0 56 22) 7 00 20
matthias.pohl@ekkw.de

Das Leben ist ein Wiederanfang

Viele Menschen führen nicht das Leben, das sie möchten. Ein Leben ohne Veränderungen ist unmöglich. Wir leben in einer Welt, die sich stetig wandelt. Jahreszeiten, Tagesverlauf auch unsere Gedanken und Gefühle verändern sich ständig. Wichtig und entscheidend ist, wie man mit dem Wandel mitgehen kann.
Zahlreiche Menschen mit Migrationsgeschichte sind aus verschiedenen Gründen – existenzielle Angst um Leib und Leben ist ein gravierender Grund – gezwungen, das eigene Land zu verlassen und haben die schmerzhafte Entscheidung getroffen, ein neues Leben in Deutschland zu beginnen. Abschied/Abbruch mit der Vergangenheit – Ankunft/Umbruch – Neubeginn/Durchbruch ist ein Leitmotiv.
Ein neues Leben beginnen zu können, hat natürlich echte Herausforderungen und Grenzen. Es erfordert eine zielorientierte Planung, und das ist höchstwahrscheinlich anstrengend und herausfordernd, aber es ist definitiv möglich.
Bei der Einwanderung nach Deutschland verschwindet für Migrantinnen und Migranten jegliche Selbstverständlichkeit.

Foto: www.tickmill.com

Wie kann man angemessen über Migration sprechen, ohne Menschen dabei herabzusetzen?
Fakten: Im Jahr 2022 hatten nach Erstergebnissen des Mikrozensus 23,8 Millionen der insgesamt 83,1 Millionen Einwohner in Deutschland einen Migrationshintergrund (Zugewanderte und ihre Nachkommen) – das entspricht einem Anteil von 28,7 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Von den 23,8 Millionen Personen mit Migrationshintergrund waren 12,2 Millionen Deutsche und 11,6 Millionen Ausländer (51,2 bzw. 48,8 Prozent).[1]

Einflussfaktoren auf Lebensverläufe der Migrantinnen und Migranten!
Definition der Integration
Der Prozess, durch den Migrantinnen und Migranten – sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen – in die Gesellschaft aufgenommen werden … (Integration) bezieht sich auf einen beiderseitigen Anpassungsprozess von Migranten und aufnehmenden Gesellschaften … (und impliziert) die Berücksichtigung der Rechte und Pflichten von Migrantinnen und Migranten und aufnehmenden Gesellschaften, des Zugangs zu verschiedenen Dienstleistungen und zum Arbeitsmarkt sowie der Identifizierung und Achtung einer grundsätzlichen Werteordnung, die Migrantinnen und aufnehmenden Gesellschaften an einen gemeinsamen Zweck binden (IOM 2011)

1 Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus – Bevölkerung nach Migrationshintergrund, Erstergebnisse 2022

Politik und Vision

„Wir alle packen das gemeinsame Ziel an, Integration zu fördern und verlässliche Strukturen für ein gutes Miteinander zu schaffen“.
Kai Klose,
von 2019 bis 2024 Hessischer Minister für Soziales und Integration.

Integration umfasst unterschiedliche Politikfelder und verschiede Lebensbereiche von Migrantinnen und Migranten, und daher beinhalten die Daten über die Integration von Migrantinnen und Migranten eine Vielfalt von Informationen, z. B. die Frage, ob Migrantinnen und Migranten in den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Bereich der Gesellschaft integriert sind, wie sich die Politik auf die Integration von Migrantinnen und Migranten auswirkt und wie die Öffentlichkeit Migranten und Einwanderung wahrnimmt[2].

Das Thema der Integration von Migrantinnen und Migranten ist jedoch traditionell polarisierend.

Auf der Kommunalebene im Schwalm-Eder-Kreis wurde/ist diese Politik durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteure umgesetzt. Unter diesen Akteuren ist das Diakonische Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer MBE (gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages).

Im Jahre 2023 sind 221 Migrantinnen und Migranten aus verschiedenen Herkunftsländern beraten worden, z. B. aus Syrien, der Ukraine, EU-Bürger und viele mehr. 66,06 % der Beratenen waren männlich und 33,94 % weiblich. Die wichtigsten Beratungsthemen waren Aufenthaltsrecht, Sprachkenntnis-Erwerb durch Integrationskurse, Arbeitssuche, Anerkennung und Bewertung ausländischer Abschlüsse und nicht zuletzt Sozialleistungen.

Für ein gutes Ankommen in Deutschland ist eine gute Beratung und Begleitung unerlässlich, um zu neuen Wegen aufbrechen und die Umbrüche im Leben annehmen zu können.

Nidal Younes

Kontakt
Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden in die Ehrenamtsarbeit
Ermetheiser Straße 2
34305 Niedenstein

Nidal Younes
LL.M. (FSU-Jena)
M (01 52) 59 52 87 87
34305 Niedenstein
nidal.younes@ekkw.de

2 Bevölkerung mit Migrationshintergrund
Die soziale Situation in Deutschland
bpb.de

Menschen im Umbruch, Abschied und Wandel begleiten

Die Hospizbewegung setzt sich seit Jahrzehnten dafür ein, dass Menschen in der letzten Phase ihres Lebens gut hospizlich-palliativ versorgt sind und würdevoll begleitet werden. Diese letzte Lebensphase bedeutet für alle Beteiligten durch die Konfrontation mit der Endlichkeit einen radikalen Umbruch in ihrem Leben. Menschen müssen voneinander endgültig Abschied nehmen, sie sind oftmals überfordert und kurz vor dem Zusammenbruch. In der Trauerbegleitung gilt es Menschen in ihrer Trauer beizustehen, sie zu unterstützen sich auf einen Wandel, einen Aufbruch in ein verändertes Leben einzulassen.
Die „Ambulante Hospizarbeit des Kirchenkreises Schwalm-Eder“ ist eine Kooperation aus den Hospizgruppen Treysa (Kirchengemeinde Franz von Roques), Frielendorf, St. Martin Neukirchen, dem Hospizdienst Fritzlar e.V. und dem Kirchenkreis Schwalm-Eder. Die ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen und die Koordinatorin haben das gemeinsame Ziel, Menschen, die an einer schweren, lebenszeitverkürzenden Erkrankung leiden, sowie deren Familien zu unterstützen. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sind vor Ort tätig, im eigenen Zuhause der Betroffenen, im Seniorenheim oder Krankenhaus, individuell, den Wünschen und Bedürfnissen entsprechend. Sie stehen zur Beratung zur Verfügung und halten gemeinsam die Situation aus. Sie kümmern sich nicht nur um den Betroffenen, sondern auch um die im Haushalt lebenden Personen z.B. Partner und Kinder.
Sie begegnen Menschen, deren Leben durch die Diagnose einer unheilbaren Erkrankung aus dem Gleichgewicht geraten ist. Manchmal zerbricht das ganze Lebenskonzept und es ist oftmals für die Betroffenen sehr schwer, die Bruchstücke wieder neu zusammenzufügen.
Im Jahr 2023 konnten 53 Sterbebegleitungen geleistet werden, davon fanden 23 in der Häuslichkeit und 30 in stationären Einrichtungen statt. Die Zahl der Begleitungen hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. 50 aktive Hospizbegleiter*innen waren in den verschiedenen Gruppen tätig und es konnten neue Mitarbeiter*innen gewonnen werden.
Für die Zeit nach dem Tod bietet die ambulante Hospizarbeit eine Reihe von Trauerangeboten.
Dafür werden immer wieder Ehrenamtliche zu Trauerbegleiter*innen ausgebildet. Im Jahr 2023 konnte eine der Ehrenamtlichen die große Trauerbegleitungsweiterbildung abschließen. Zwei weitere haben an der kleinen Trauerbegleitungsweiterbildung im Schwalm-Eder-Kreis teilgenommen. Diese drei Trauerbegleiter*innen sind nun im Trauertreff Wabern und im Trauercafé Neukirchen tätig.

Foto: privat

Im Moment gibt es außer den offenen Trauerangeboten in Neukirchen und Wabern auch eine Trauergruppe in Ziegenhain.
Darüber hinaus findet für die Hinterbliebenen einmal im Jahr ein Gedenkcafé zum Ewigkeitssonntag statt, sowohl in Frielendorf als auch in Treysa statt.
In 2023 hat die Ambulante Hospizarbeit wieder einen Schulungskurs „Sterbende begleiten lernen“ angeboten und 13 Ehrenamtliche zu Hospizbegleiter*innen ausgebildet. Zum Welthospiztag wurden diese in einem Segensgottesdienst in der Stadtkirche Treysa in die Arbeit entsendet. Gefeiert wurde der Abschluss bei einem Empfang im Franz-von-Roques-Haus. Der Kurs wurde das erste Mal in enger Zusammenarbeit mit dem Hospiz Kellerwald durchgeführt. Dadurch konnten die ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen in der Praxisphase neben Besuchen in Altenpflegeeinrichtungen der Region, auch Stunden im stationären Hospiz Kellerwald tätig werden. Das obenstehende Puzzle macht deutlich, was Menschen

Foto: privat

durch ihre Tätigkeit in der hospizlich-palliativen Arbeit gewinnen.
Daneben hat die Ambulante Hospizarbeit noch „Letzte Hilfe“-Kurse in Treysa im Dätschweck und in Fritzlar im Hardehäuser Hof angeboten, die Interessierten und Angehörigen Hilfestellungen geben, um Menschen, die schwer erkrankt sind, besser zu unterstützen und die Berührungsängste zu reduzieren. Die Kurse wurden gut besucht und Teilnehmer*innen interessierten sich für den nächsten Schulungskurs „Sterbende begleiten lernen“.
Weiterhin konnten die Ehrenamtlichen sich fortbilden in Seminaren vor Ort zu den Themen: „Begegnung mit dementiell erkrankten Menschen am Lebensende“ und „Biographisches Erzählen“. Auch fanden zwei Exkursionen ins Sepulkralmuseum zu Sonderausstellungen statt.
Darüber hinaus nehmen einzelne der Hospizbegleiter*innen immer wieder an den Seminartagen und dem Nordhessischen Hospizforum der Diakonie Hessen teil.
Zum Jahresabschluss konnte in Treysa wieder von den Ehrenamtlichen der Hospizgruppe Treysa die Lichterkirche in Zusammenarbeit mit Pfarrerin Anna Imhof angeboten werden.
Gerne würden wir stärker mit dem Format „Hospiz macht Schule“ in die Grundschulen und an weiterführende Schulen herantreten. Die Grundschule in Treysa hätte im Jahr 2023 schon gerne dieses Format mit der Hospizarbeit angeboten. Dafür müssten jedoch weitere Ehrenamtliche ausgebildet werden.
Immer wieder versuchen wir das Mosaik der Arbeit zu ergänzen und offen zu sein für den Aufbruch zu Neuem.

Christine-Ann Raesch

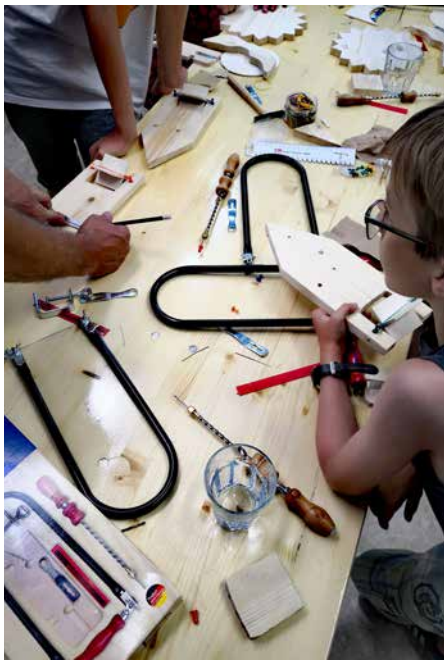
Foto: privat

Kontakt
Hospizbüro Ziegenhain
Paradeplatz 3
34613 Schwalmstadt

Christine-Ann Raesch
(Koordinatorin)
Dipl.-Pädagogin
T (06691) 9210272
M (0176) 41882480
hospizarbeit-kkse
@ekkw.de

Gemeinschaft statt Einsamkeit – Vieles unter einem Dach!

Unter diesem Motto finden im Werkraum regelmäßig Veranstaltungen, Workshops und Treffen statt. Das Angebot richtet sich an Menschen jeden Alters und jeder Herkunft mit dem Ziel, gemeinsam aktiv zu werden. In der **Kreativwerkstatt** wird Seite an Seite mit Holz gewerkelt, Taschen genäht, gebatikt, oder Specksteine geschliffen. So entsteht Begegnung, es wird zusammen gelacht, man ist stolz auf ein selbst geschaffenes Werk und hat etwas Neues erlernt. Die Räume können bei Bedarf in **Schulungs- und Veranstaltungsräume** umgewandelt oder für kleine Feiern gemietet werden. Beamer, Laptops, Leinwände und eine Küche sind vorhanden.
So nutzt z. B. der **Arbeitskreis für Toleranz und Menschenwürde Schwalmstadt** die Räumlichkeiten für ihre 14-tägigen Treffen und die **Beratung für Asylsuchende und Flüchtlinge des Diakonischen Werkes** bietet ihre Beratungstermine auch in den Räumlichkeiten des Werkraumes an. Monatlich findet das beliebte **Schwälmer Repair-Café** statt, bei dem technisch versierte Ehrenamtliche bei der Reparatur von Alltagsgegenständen helfen. Die Ehrenamtlichen des Werkraumes können zudem schlecht zusehen, wenn Materialien, die eigentlich noch wiederverwertet werden können, im Müll landen. Deshalb ist der Werkraum **Sammelstation** für die unterschiedlichsten Materialien, wie alte Brillen, Weinkorken, Handys und Tablets. Diese Sammelaktionen dienen dazu Ressourcen zu schonen. Bestandteil des Konzepts ist auch ein **Verkaufsbereich**, in dem die Kundinnen und Kunden selbst hergestellte Produkte und fair gehandelte Waren aus aller Welt erwerben können. Bestandteil des Projektes ist auch eine eigene **Siebdruckwerkstatt** mit unterschiedlichen Angeboten. Ein wunderbares Handwerk, das in Kursen im Werkraum erlernt werden kann. Unter dem Namen **„Leseglück“** erhalten Bücher eine zweite Chance. Bürgerinnen und Bürger spenden gut erhaltene und aktuelle Bücher. Diese Bücher werden in einem extra eingerichteten Zimmer, dem „Leseglück“ im Werkraum präsentiert. In schöner Atmosphäre können die Kundinnen und Kunden in den vollgefüllten Regalen stöbern. Im Angebot sind Thriller, historische Romane, Liebesromane, Sachbücher und auch Kinder- und Jugendbücher von angesagten AutorInnen. In regelmäßigen Abständen findet ein Bücherflohmarkt im Hinterhof des Werkraumes statt, bei der eine große Zahl an Büchern präsentiert wird. Die Gewinne aus dem Verkauf der Bücher kommt sozialen Einrichtungen zugute.
Durch dieses Angebot werden die Bücher vor dem Gang in die Altpapiertonne verschont, weitere Personen kommen in den Genuss günstig ein Buch zu erwerben, Gelder für soziale Zwecke werden akquiriert und im Werkraum



noch Begegnungen geschaffen.
Mit der **Wandelbar** bringt das Team des Werkraumes seine Idee, nämlich Menschen zusammenzubringen, nun auch an die unterschiedlichsten Orte. Die Wandelbar ist ein Pkw-Anhänger mit einem Aufbau, der alles enthält, um schnell einen Ort der Begegnung zu schaffen. Man klappt den Anhänger auf und hat eine lange Tischreihe und Sitzbänke an dem alle ihren Platz finden. Die Lichterkette aufgehängt und schon entsteht ein kommunikativer Mittelpunkt und ein richtiger Eye-Catcher. Einfach und schnell einen offenen Ort schaffen, der Menschen magisch anzieht und Aufmerksamkeit schafft. Der mobile Anhänger fördert den Austausch in der Nachbarschaft, bei Vereinstreffen und privaten Festen und bringt Menschen an unsere lange Tafel der Begegnung. Damit die vorhandene Community vergrößert und bringt auch den Fokus wieder stärker auf gemeinschaftliche Aktivitäten. In der heutigen Zeit wird es immer wichtiger, Land und Leute an einen Tisch zu bringen – und das auf neutralem Boden. Die Wandelbar kann genutzt werden zum Kochen, für Kreativangebote, Catering, Feste (im Stadtteil, in der Natur, überall), für Basare, Flohmarkt, Tauschparty, Kulturveranstaltungen, Vorträge, und, und …

Das Angebot des Werkraumes lebt von den **Ideen und Wünschen der Ehrenamtlichen**. Bringen auch Sie sich ein!

Kontakt
Steingasse 7
34613 Schwalmstadt

Daniel Helwig
Ehrenamtskoordinator des
Ev. Kirchenkreises Schwalm-Eder
T (06691) 9662876
daniel.helwig@ekkw.de

Aufbruch in ein nachhaltigeres Einkaufen

Dass der Diakonieladen „Allerhand“ im Steinweg 32 in Ziegenhain eine gute Adresse ist, wenn man günstige Kleidung sucht, das hat sich schon rumgesprochen. Und auch, dass man mit dem Kauf oder der Kleiderspende auch noch etwas Gutes bewirkt, weil Teile der Einnahmen für wohltätige Zwecke gespendet werden.
Angesprochen sind vor allem einkommensschwache Bürgerinnen und Bürger (Sozialhilfeempfänger, Flüchtlinge, Asylbewerber, Geringverdiener, Rentner, etc.). Durch das hohe Spendenaufkommen kann aber auch jeder im Diakonieladen einkaufen, der auch nur auf der Suche nach einem Schnäppchen ist.
Im Matthäusevangelium heißt es: „Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet.“ (Mt 25, 35-36). Es ist eines der sieben Werke der Barmherzigkeit, den Nackten zu kleiden. So möchten auch wir unseren Dienst am Nächsten verstanden wissen.
Ein weiterer Aspekt rückt aber auch immer mehr in den Vordergrund; nämlich die Nachhaltigkeit des Einkaufes! Ein **Umbruch** im Konsumdenken ist notwendig und setzt sich immer mehr durch. Immer mehr Kundinnen und Kunden besuchen den Laden ganz bewusst, um durch den Erwerb eines schon getragenen Kleidungsstückes die Umwelt zu entlasten.
Denn die Secondhand-Kleidung befindet sich bereits im Kreislauf, und wenn man etwas Gebrauchtes kauft, werden keine neuen Ressourcen für die Herstellung verwendet.
Für ein konventionelles T-Shirt aus Baumwolle werden beispielsweise ca. 2.000 Liter Wasser benötigt. Für die Produktion einer Jeans fallen ca. 10.000 Liter Wasser an. All das kann man einsparen, wenn man statt eines neu produzierten Teils ein gebrauchtes Kleidungsstück kauft.
Der Diakonieladen „Allerhand“ lebt von den vielen Spenden durch die Bürgerinnen und Bürger aus Schwalmstadt und dem ganzen Kirchenkreis. Die Spenden werden während den Öffnungszeiten abgegeben. Wer Kleidung sammelt, ist auch dafür verantwortlich, was mit der Kleidung geschieht. Die Kleidungsstücke werden deshalb im Laden sortiert, in den Verkauf gegeben und gelagert. Verschmutze, kaputte oder verschimmelte Kleidung muss sofort aussortiert werden.
Den Betrieb des Ladens gewährleistete im Jahr 2024 ein Team von 30 ehrenamtlich engagierten Frauen und einem Mann. Ihnen gebührt der Dank! Denn ohne dieses Engagement könnte dieses Projekt, welches so viele positive Elemente vereint, nicht existieren. Über den Verkauf hinaus werden sozial-diakonische Projekte unterstützt. Es bestehen Verbindungen zur Obdachlosenhilfe in Marburg und in Alsfeld. Die Transporte der Ukraine-Hilfe des Kirchenkreises Schwalm-Eder haben mit einer Kleiderspende aus dem Diakonieladen Allerhand begonnen und werden seitdem weiterhin durch den Laden unterstützt.
Seit 2016 existiert der Laden. In diesem Jahr wird es einen **Umbruch** geben. Daniel Helwig wird als Freiwilligenmanager des Kirchenkreises aufhören und übernimmt das Amt des Bürgermeisters in Schrecksbach.

Kontakt
Steingasse 7
34613 Schwalmstadt

Daniel Helwig
Ehrenamtskoordinator
des Ev. Kirchenkreises
Schwalm-Eder
T (06691) 9662876
daniel.helwig@ekkw.de

Lebensmittel retten. Menschen helfen.

Tafeln vor dem ZUSAMMENBRUCH?

DIE TAFELN
Essen, wo es hingehört

Die Tafeln stoßen an ihre Grenzen, die Nachfrage nach Unterstützung steigt und die Lebensmittelspenden gehen zurück. In Situationen des **UMBRUCHS**, wie zum Beispiel dem Verlust der Arbeitsstelle und einem plötzlichen Sozialhilfebezug, kann das Geld auf einmal knapp werden. Auch Menschen mit einer kleinen Rente oder Menschen, die Bürgergeld beziehen und früher gerade so über die Runden gekommen sind, fragen angesichts gestiegener Kosten nach Unterstützung. Hinzu kommen Flüchtlinge, überwiegend aus der Ukraine, die aktuell ebenfalls Unterstützung benötigen. Die Tafeln sind eine zuverlässige Anlaufstelle für alle Menschen, die von Armut bedroht oder betroffen sind, um eine konstante Lebensmittelversorgung in regelmäßigen Abständen zu gewährleisten. Lebensmittel retten und Menschen helfen, das ist der Leitgedanke der Tafeln. Doch immer häufiger reichen die 265.000 Tonnen der Lebensmittel, die die Tafeln jedes Jahr retten, nicht mehr aus, um alle Bedürftigen zu unterstützen. Hier bringen sich alle Ehrenamtlichen mit einem hohen Maß an Einsatz und Kreativität in die Tafelarbeit ein. Durch den unbändigen Einsatz aller Ehrenamtlichen und vieler großzügiger Spender gab es bisher noch keinen **ABBRUCH** der Unterstützung durch die Tafeln. Doch die Luft wird dünner, für die meisten Mitarbeitenden ist das bisher zum Glück noch kein Grund, mit den Tafeln zu **BRECHEN**. Man rückt zusammen und stellt sich gemeinsam den Herausforderungen. Mit viel Herzblut und Einfühlungsvermögen sorgt man nach wie vor dafür, dass den Kunden weiterhin eine gute Versorgung mit Lebensmitteln ermöglicht wird. Durch den kreativen und engagierten Einsatz der Mitarbeitenden kann ein ausgewogenes Warenangebot für die Kunden garantiert werden. Auch durch Einlagerung größerer haltbarer Lieferungen kann das Lebensmittelangebot durch eine gute Organisation stets abwechslungsreich gestaltet werden. Außerdem werden zusätzliche Ausgabetage angeboten, Ausgaben starten früher oder werden verlängert, damit mehr Menschen mit Lebensmitteln versorgt werden können. Dies ist alles nur möglich durch den unermüdlichen Einsatz aller ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Frustrierend wird es dann für alle Beteiligten, wenn spürbar ist, dass trotz aller harten Arbeit die Kapazitäten nicht ausreichen, um allen Bedürftigen zu helfen. So gibt es in vielen Tafeln Wartelisten, da alle Plätze belegt sind. An dieser Stelle wird sichtbar, dass sowohl die Lebensmittelspenden als auch die Kräfte aller Mitarbeitenden begrenzt sind. In Verbindung mit der weiter steigenden Zahl an Hilfesuchenden, kommt hin und wieder das Gefühl auf, als stünde alles kurz vor dem **ZUSAMMENBRUCH**. Doch was die Tafeln ausmacht, ist die Gemeinschaft, auch und vor allem unter den Mitarbeitenden. Man trägt und unterstützt sich, denn letztendlich steht man für dieselbe Sache ein. Dieses hohe Maß an Solidarität und Zusammenhalt repariert den ein oder andern Riss, der entsteht, wenn der Druck zu groß ist. Wertschätzung und Zusammenhalt sind hier der Gips, der die Risse in einem bestimmten Maß kitten kann, um so einen **ZUSAMMENBRUCH** zu verhindern. Dennoch sind anhaltend hohe Kundenzahlen eine fortwährende Herausforderung für die Tafeln. Es ist spürbar, dass die Unzufriedenheit an vielen Stellen wächst, denn oft ist es einfach zu viel. Trotz alledem sind sich alle Tafeln weiterhin einig, es darf keinen **ABBRUCH** geben, alle Menschen sind willkommen und sollen Unterstützung bekommen, damit Lebensmittel gerettet werden und Menschen geholfen wird!

Allgemeines zu den Tafeln im Schwalm-Eder-Kreis

Wir haben im Schwalm-Eder-Kreis vier Tafeln in den Orten Homberg, Fritzlar,

Schwalmstadt und Melsungen. Alle Tafeln werden ausschließlich durch ehrenamtliche Arbeit betrieben und werden vom Diakonischen Werk getragen. Seit dem 1. Oktober 2023 ist im Diakonischen Werk Antonia Reitz als Tafelkoordinatorin tätig, um den Tafeln als Ansprechpartnerin bei Fragen und Problemen zur Verfügung zu stehen. Die Tafeln wurden ins Leben gerufen, um Lebensmittel vor der Vernichtung zu bewahren und sie an bedürftige Menschen zu verteilen. Jede Tafel hat einen Koordinator, der die Tafel leitet und diese Aufgabe ebenfalls ehrenamtlich ausübt. Alle Tafeln haben verschiedene Dienste, die besetzt werden müssen, um einen geregelten Ablauf zu garantieren. So gibt es in jeder Tafel Fahrerteams, die an verschiedenen Vormittagen Lebensmittelgeschäfte anfahren, um die Lebensmittel einzusammeln, die lokale Läden den Tafeln zur Verfügung stellen. Hierbei handelt es sich oft um Lebensmittel, die kurz vor dem Verfallsdatum stehen, oder es bereits überschritten haben, aber noch zu verzehren sind. Es handelt sich ebenfalls um Produkte, die aus dem Sortiment genommen wurden, wo die Umverpackung beschädigt ist, aber in den allermeisten Fällen sind es einwandfreie Lebensmittel, die von den Geschäften entsorgt würden. Die gesammelten Lebensmittel werden dann in den Tafeln von den Sortierdiensten mit größter Sorgfalt sortiert und auf Haltbarkeit und Frische geprüft. Obst und Gemüse sowie Gebäck, Milchprodukte und weitere Kühlwaren, haltbare Lebensmittel, alles hat seinen Platz in den Tafelläden. Im letzten Schritt kommen die Ausgabeteams, die zu den entsprechenden Ausgabezeiten die Lebensmittel an die Kunden verteilen. Hier richtet sich die ausgegebene Menge nach der Größe der Bedarfsgemeinschaft. Eine Familie mit Kindern bekommt mehr Lebensmittel als ein Ehepaar oder eine Einzelperson. Das sind die Kernaufgaben jeder Tafel, darüber hinaus sind alle Tafeln zusätzlich mit viel organisatorischer Arbeit beschäftig. So muss es Mitarbeitende geben, die für Neuanmeldungen der Kunden zuständig sind, die anhand von mitgebrachten Bescheiden der Kunden prüfen, ob eine Berechtigung für eine Anmeldung bei der Tafel vorliegt. Je nach Kapazität werden die neuen Kunden auf die Warteliste aufgenommen oder bekommen eine feste Zeit zugewiesen, in der sie für einen symbolischen Betrag von 2 € pro erwachsener Person Lebensmittel bekommen. Die Verwaltung dieser Listen muss ebenfalls von Mitarbeitenden abgedeckt werden, sowie die Einteilung der einzelnen Mitarbeitenden in ihren Teams. Darüber hinaus ist die Akquise von neuen Spendern und die Gewinnung von Ehrenamtlichen essenziell für die Tafelarbeit. Somit geht ein großer Dank an alle Ehrenamtlichen und alle Spender, ohne sie könnte nicht ein **BRUCHTEIL** dieser Arbeit verwirklicht werden. Danke, dass wir gemeinschaftlich Lebensmittel retten und Menschen helfen können.

Kontakt
Kirchliche Allgemeine
Sozial- und Lebensberatung
Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)

Antonia Reitz
Sozialpädagogin B.A.
Sozialarbeiterin B.A.
T (0 56 81) 99 20 17
F (0 56 81) 99 20 20
antonia.reitz@ekkw.de

TAFEL
FRITZLAR

INFORMATIONEN FÜR MITARBEITENDE, KUNDEN, FÖRDERER UND FREUNDE

Dezember 2023

Lebensmittel retten. Menschen helfen.

Diakonie
Diakonisches Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder

Aktuelles aus der Tafel Fritzlar

Anhaltend hohe Kundenzahlen prägen auch das Jahr 2023. Weiterhin kommen viele Flüchtlinge aus der Ukraine, aber auch aus Syrien, Afghanistan, Irak und anderen Ländern zur Tafel Fritzlar. Es kommen jeden Monat neue Menschen, um sich anzumelden. Allerdings gibt es auch Kunden, die sich angemeldet haben, einige wenige Male zum Abholen der Ware kommen und sich dann einfach nicht mehr melden. Das erschwert unsere Arbeit, weil ständig die Kundenlisten neu erstellt werden müssen. Auffallend ist auch, dass nur wenige Deutsche Mitbürger neu zur Tafel kommen. Niemand sollte sich scheuen, diesen Schritt zu tun, wenn er auf Unterstützung angewiesen ist.

Das Spendenaufkommen ist weiterhin gut. Außer den regelmäßigen Lebensmittelspenden durch Supermärkte, Bäckereien, Metzgereien und Eierhöfen erhalten wir auch Spenden von Vereinen, Kirchen und vielen Privatpersonen. Dafür noch einmal ein herzliches Dankeschön.

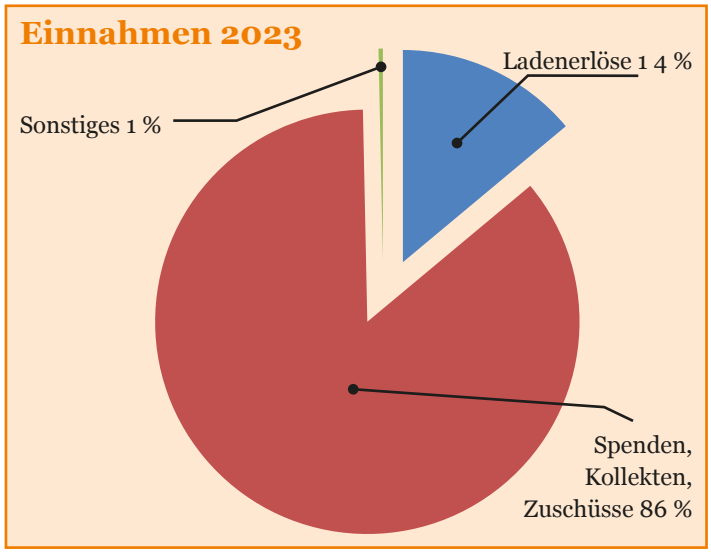
Mitte des Jahres ergab sich die Möglichkeit, den Tafelladen durch einen Besprechungsraum zu erweitern. Dies war auch notwendig, um Kundengespräche und andere Einzelgespräche unter Einhaltung des Datenschutzes zu führen. Durch eine Geldzuwendung des Landes Hessen hatten wir auch die Möglichkeit, alte Kühlschränke und Gefriertruhen durch neue Energie sparende Geräte zu ersetzen.

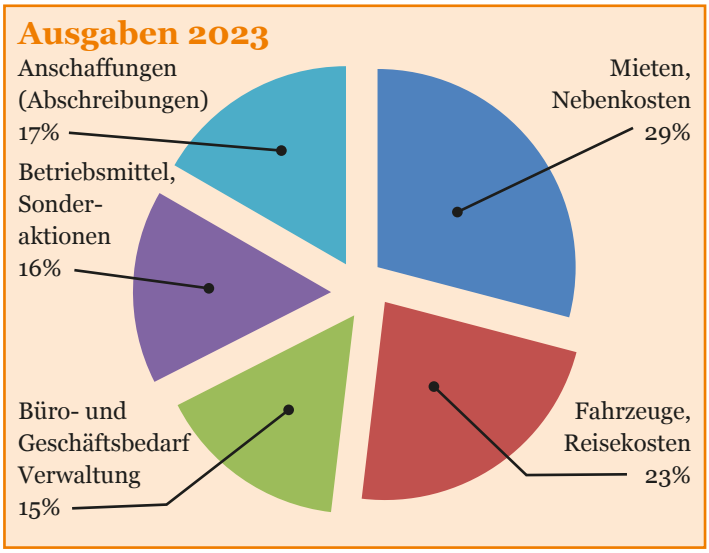
Auf dem Bild von links nach rechts: Klaus Schütz und Hans Jungnitsch.
Foto: Lothar Krönert

Ein großer Dank geht an unsere 70 ehrenamtlichen Mitarbeiter. Auch bei kurzfristigen Krankheitsfällen konnte die Besetzung in den Teams sichergestellt werden.

Als kleines Dankeschön an unsere Mitarbeiter haben wir im Sommer das Musical Anatevka in Niederelsungen besucht, eine Führung hinter die Kulissen und ein kleiner Imbiss gehörten auch dazu.

Lothar Krönert,
Koordinator





TAFEL SCHWALMSTADT

Diakonie
Diakonisches Werk
des Kirchenkreises
Schwalm-Eder

INFORMATIONEN FÜR MITARBEITENDE, KUNDEN, FÖRDERER UND FREUNDE

Dezember 2023

Lebensmittel retten. Menschen helfen.

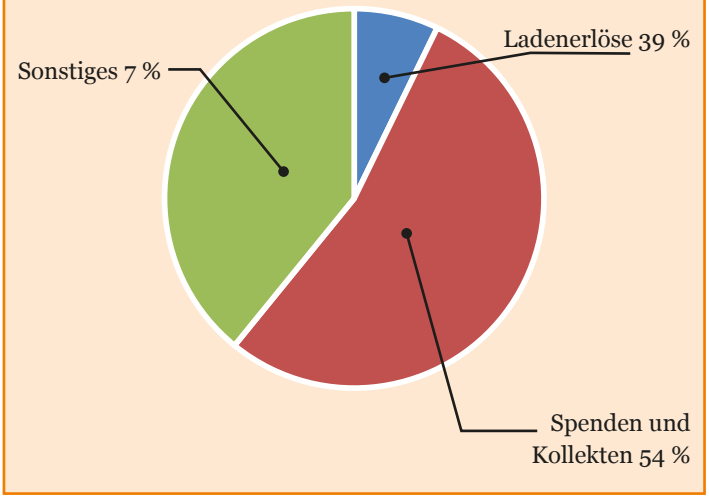
Aktuelles aus der Tafel Schwalmstadt

In der Tafel Schwalmstadt arbeiten 47 Ehrenamtliche und versorgen 440 Kunden (Deutsche und Flüchtlinge aus unterschiedlichen Ländern) mit Lebensmitteln. Berechtigt sind: Personen mit Bürgergeld, geringe Renten, Sozialgeld, Asylbewerbergeld.
Bei der Aufnahme muss die Berechtigung nachgewiesen werden, dann erhalten die Personen eine Kundenkarte und eine feste Abholzeit. Erwachsene zahlen 2€, Kinder sind frei. Tafeltage sind Dienstag und Donnerstag. Die Kunden sind aus dem Altkreis Ziegenhain und kommen vierzehntägig. Wir haben 192 Listenplätze Es besteht eine sehr lange Warteliste für Anmeldungen, wir können nur neue Kunden aufnehmen, wenn andere ausscheiden.
Unsere Tafel leitet ein Leitungsteam, dass sich ein Mal im Monat trifft. Dort sind die Teamleitungen der einzelnen Arbeitsgruppen vertreten, das sind Fahrdienste, Sortierdienste, und Ausgaben jeweils am Dienstag und Donnerstag.
Ursprünglich sind wir angetreten, um bedürftigen Menschen unbürokratisch zu helfen. Das erste Tafelmotto war „Verteilen statt vernichten“, jetzt heißt es „Lebensmittel retten, Menschen helfen“. Dazu stehen wir natürlich, aber es gibt außerdem immer mehr Bürokratie und Logistik, die wir bewältigen müssen.

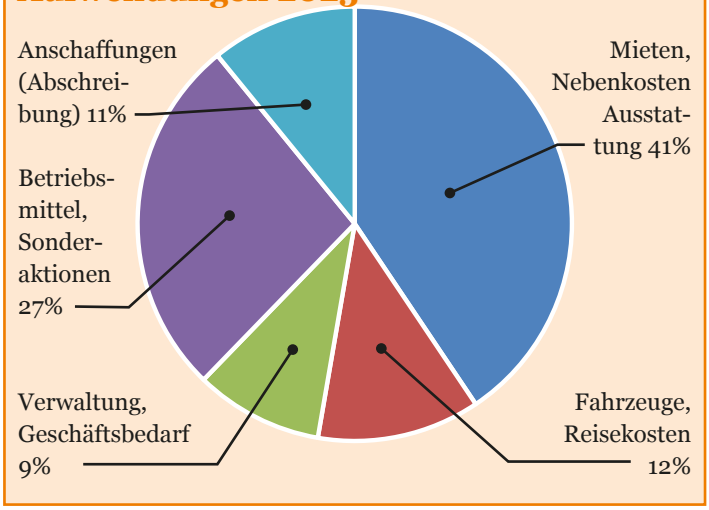
Auf dem Bild haben wir zusammengestellt, wie viel zwei Personen an einem Tag im Februar bekommen konnten.

Einen herzlichen Dank sagen wir an die Privatpersonen, Organisationen und Geschäfte in Schwalmstadt und Umgebung für ihre großzügigen Unterstützungen. Auch das Land Hessen hat uns mit Spenden unterstützt. Den Ehrenamtlichen unserer Tafel gilt ein besonderer Dank. Ohne die fleißigen und engagierten Mitarbeitenden könnte der Tafelbetrieb nicht laufen.

Erträge 2023



Aufwendungen 2023



TAFEL MELSUNGEN

INFORMATIONEN FÜR MITARBEITENDE, KUNDEN, FÖRDERER UND FREUNDE

Dezember 2023

Lebensmittel retten. Menschen helfen.

Diakonie
Diakonisches Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder

Tafel Melsungen

Von links nach rechts: Fahrer Henner Neumann und Werner Stieglitz; Sortiererinnen Barbara Schäfer und Monika Gass.

Mut und Hoffnung

Im letzten Jahr habe ich noch geschrieben: „Dem gewaltigen Ansturm der Geflüchteten aus der Ukraine waren wir kaum gewachsen, konnten aber doch sehr schnell viele Familie aufnehmen und andere direkt in ihren Gemeinschaftsunterkünften versorgen.“ Bald wurde klar, dass wir mit unserer bisherigen Struktur die weiter wachsende Anzahl der Geflüchteten aus der Ukraine nicht in den vorhanden Strukturen würden versorgen können. Die Warteliste war so lange, dass sie fast zwei komplette Ausgabetage umfasste und Menschen mussten viele Wochen warten um aufgenommen zu werden. Deshalb hatten wir uns entschlossen, ab 1. Juni eine dritte (grüne) Ausgabewoche einzuführen, womit zunächst einmal die Warteliste komplett aufgelöst werden konnte, aber alle Kundeinnen und Kunden nur noch alle drei, statt bisher alle zwei, Wochen den Tafelladen aufsuchen können. Für diese Umstellung ist von den Kundeinnen und Kunden viel Verständnis entgegengebracht worden, für das wir herzlich danken. Ebenso für die viele Hilfe und Unterstützung, die wir erfahren haben: Sachspenden, Geldspenden und strukturelle Hilfen. Ganz herzlichen Dank! Zur Zeit versorgen wir im Altkreis Melsungen 360 Bedarfsgemeinschaften mit 917 Personen, 557 Erwachsene und 360 Kinder und Jugendliche.

Wie schon im vergangenen Jahr sind unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei ihrer Arbeit über sich hinausgewachsen und manchmal auch an ihre Grenzen gestoßen, ganz besonders das Ausgabeteam. Denn zu den vielen Kriegsflüchtlingen kamen die Menschen zusätzlich zur Tafel, denen durch die hohe Inflation und die massive Erhöhung der Energiepreise das geringe Einkommen nicht mehr ausreichte und die Hilfe im Tafelladen suchten. Das nicht genug, es erhöhte sich auch die Zahl der Geflüchteten aus u.a. Syrien, Afghanistan und dem Horn von Afrika, so dass wir nun wieder eine Warteliste haben.

Voller Sorge sehen wir auf Terror und Krieg im Nahen Osten, der die Flüchtlingsströme weiter wachsen lassen wird. So ist am Ende des Jahres 2023 unsere Hoffnung auf Frieden gerichtet, dass die Menschen in ihrer jeweiligen Heimat in Frieden leben und sich eine gesicherte Existenz aufbauen können.

Wir werden auch im kommenden Jahr dem Tafelgedanken verpflichtet sein und mit den uns zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln unser Bestes geben, dass Menschen in Not mit überschüssigen Lebensmitteln versorgt werden können.

Wir danken

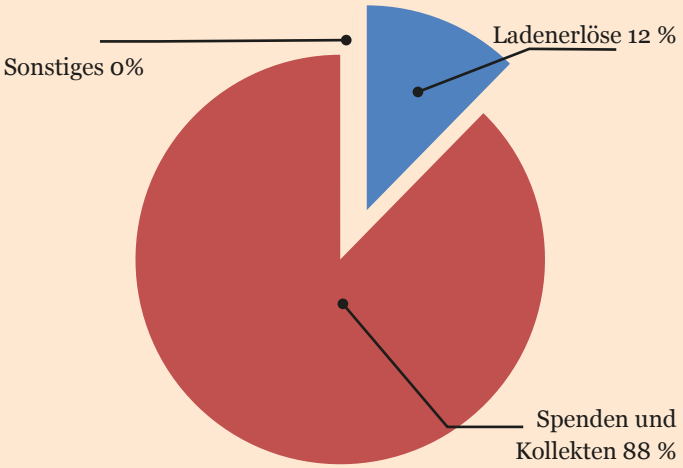
- Den Ehrenamtlichen, die treu und verlässlich ihren Dienst getan haben
- Den Firmen und Privatpersonen, die uns so großzügig geholfen haben
- Dem Diakonischen Werk in Homberg, das uns unter Leitung von Pfarrerin Schwermann mit vielen Mitarbeitenden unterstützte
- Den Mitarbeitenden des Kirchenkreisamtes Schwalm-Eder
- Dem Land Hessen für strukturelle Finanzhilfen
- Unseren Kundinnen und Kunden, die uns immer wieder ihre Dankbarkeit zeigten

Wir schauen hoffnungsvoll und mutig nach vorne.

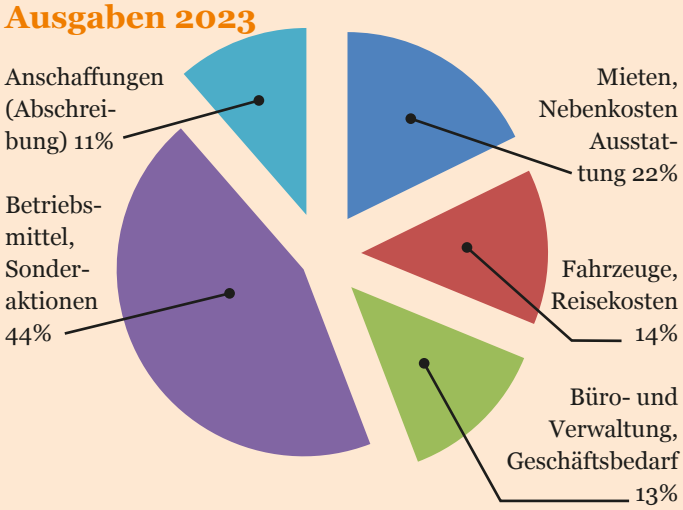
Wir wünschen allen einen gesegneten Advent, ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches neues Jahr!

Gerhard Peter, Pfarrer i.R., Koordinator

Einnahmen 2023



Ausgaben 2023



Statt heraus, kam etwas hinein

Gardemädchen sammelten Spenden mit „Andersherum-Adventskalender“

VON HELGA HEBELER

Homberg – Mit einer spannenden Aktion unterstützen die Gardemädchen des Katholischen Carnevals Vereins (KCV) Homberg die Homberger Tafel. Sie hatten eine Transportkiste mit lauter haltbaren Lebensmitteln darin, die sie im Gardekostüm an Wilhelm Gimbel und Petra Wagner von der Homberger Tafel übergaben.

Statt etwas aus dem Adventskalender herauszunehmen haben die jungen Damen etwas hineingelegt, daher auch der Titel „Andersrum-Adventskalender“. Für jeden Tag haben die Gardemädels ein Foto mit einem Lebensmittel geschossen. Tafelleiterin Petra Wagner hatte die Lebensmittel empfohlen. Die Tänzerinnen besorgten sie und legten sie anschließend in die Kiste, die nun der Homberger Tafel gespendet wurde. Und weil die Idee offenbar so zündete, haben die Trainerin Patricia Spahn und ihre Kolleginnen der Sammlung gleich noch weitere Dinge und einen Geldbetrag hinzugefügt.

Die Gardemädchen überreichen die Spendenbox an die Homberger Tafel: Anouk Boland (von links), Celine Ungefucht, Carina Stecklow, Hannah Hüsch, Wilhelm Gimbel, Petra Wagner (beide von der Homberger Tafel), Trainerin Patricia Spahn, Jasmin Schuchardt und Carina Müller. FOTO: HELGA HEBELER

Die Idee habe sie im Radio gehört, erläuterte Trainerin Patricia Spahn. Sie sei so begeistert von der Aktion gewesen, dass sie diese ihren sieben Gardetänzerinnen vorschlug. Auch die ließen sich von dem Gedanken anstecken, anderen etwas Gutes zu tun und bestätigten somit auch die christliche Tradition ihres Vereins, sehr zur Freude von Heike Fach-Jäckel, die die Schau- und Gardetanzgruppen koordiniert.

Nach dieser Aktion steht nun der Karneval vor der Tür: Die Mädchen und Frauen im Alter von 14 bis 24 Jahren haben demnächst sehr viele Auftritte. Am Mittwoch, 18. Februar, findet der Karnevals-Showabend unter dem Motto „Zwei Jahre Pause – jetzt steigt die Sause!“ statt. Einen Tag später, am Sonntag, 19. Februar, wird dann der Kinderkarneval veranstaltet.

Karten für die Veranstaltungen gibt es laut Verein beim Blumengeschäft „Der Verrückte Florist“ in Homberg.

Katholischer Carnevals Verein (KCV)

1949 feierte die Homberger Katholische Kirchengemeinde „Christus Epheta“ erstmals einen „Kappenabend“. Daraus bildete sich im Laufe der Jahre ein festes Faschingskomitee. 1952 gründete sich der Katholische Carnevals Verein Homberg (KCV), mit einem Elferrat und feierte den sogenannten Katholikenball. Inzwischen sind die Sitzungen aber für Menschen aller Konfessionen und Nationalitäten offen. zeb

HNA, 16. Janaur 2023

Überörtlich

Diakonisches Werk Schwalm-Eder-Kreis

Diakonie
Diakonisches Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder

Beratungsangebote des Diakonischen Werkes
Allgemeine Sozial- und Lebensberatung: ..... (0 56 81) 99 20-17
Müttergenesung und Familiengesundheit: .....(0 56 22) 91 87 39
Beratung bei Partnerschaftskonflikten, Trennung und Scheidung: ..... (0 56 81) 9920-14

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, MBE ..... (0 56 81) 9920-13
Asylberatung: ..... (0 56 81) 99 20-16
Wohnungsnotfallhilfe: .....(0 56 22) 7 00 20 und 91 68 10
Sekretariat: ..... (0 56 81) 99 20-0
Fax: ..... (0 56 81) 99 20-20
Homepage: ..... https://www.diakonie-kirchenkreis-schwalm-eder.de/

Neubesetzung der Kirchlichen Allgemeinen Sozial- und Lebensberatung

Mein Name ist Antonia Reitz und ich bin seit dem 15.10.2022 die neue Mitarbeiterin der Kirchlichen Allgemeinen Sozial- und Lebensberatung (KASL) in der Beratungsstelle des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Schwalm-Eder. Ich stehe Ihnen als Sozialpädagogin bei Erziehungsfragen, Partnerschafts-, Ehe oder Familienkonflikten, Lebenskrisen oder Problemen mit den Eltern, der Schule oder dem Freund oder der Freundin zur Verfügung. Gerne berate ich Sie auch bei sozialrechtlichen Ansprüchen (SGBII und XII) und zum Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Mir ist besonders wichtig, dass jeder Mensch unabhängig von Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung und Herkunft Hilfe in schwierigen Situationen bekommt. Wir unterliegen dem Datenschutz und behandeln Ihre Informationen streng vertraulich. Da es sich um ein kostenloses Angebot handelt, kann jede/jeder unabhängig von der finanziellen Situation das Angebot in Anspruch nehmen.
In der Regel bin ich dienstags bis freitags von 08:00 bis 16:00 Uhr unter 05681-9920 17 zu erreichen. Alternativ können Sie sich auch montags bis freitags in der Zeit von 08:00 bis 12:00 Uhr an das Sekretariat unter 05681-9920 0 wenden, oder Sie schreiben eine E-Mail an antonia.reitz@ekkw.de . Termine finden in der Regel in der Beratungsstelle in Homberg in der Pfarrstraße 13 statt. Bei Bedarf können auch Hausbesuche vereinbart werden.

Homberg aktuell, 3. Februar 2023

Künstler inszenieren „Gesichter der Nächstenliebe"

Ausstellung zeigt ab morgen Werke bekannter Fotografen und Nachwuchstalente

Schwalm-Eder – Von morgen an bis Donnerstag, 23. März, präsentiert das Diakonische Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder mit den evangelischen Kirchengemeinden die Ausstellung „Gesichter der Nächstenliebe" an vier Standorten. In der Wanderausstellung sind die Werke renommierter Fotoschaffender und Nachwuchskünstler aus ganz Deutschland zu sehen. Die Fotografien der Ausstellung „Gesichter der Nächstenliebe" zeigen das breite Spektrum der Nächstenliebe. Meist wird der Begriff im Zusammenhang mit Hilfsaktionen in Krisengebieten oder medienwirksamen Einsätzen genannt. Hier aber geht es um die kleinen, unspektakulären Aktionen und Gesten der Solidarität, die den Alltag Notleidender erleichtern. Ein Akt der Menschlichkeit und Nächstenliebe ist bis heute das freiwillige Engagement in Folge des Ukraine-Kriegs. Die Bilder sollen einen Anstoß für die Auseinandersetzung mit unserem eigenen Verständnis von Nächstenliebe geben. Initiiert wird die Ausstellung durch die Ehrenamtskoordinatoren des Diakonischen Werks. Sie haben tagtäglich mit Menschen Kontakt, die sich im Kirchenkreis freiwillig für ihre Nächsten engagieren. Die Ausstellung soll auch junge Menschen zu einem ehrenamtlichen Engagement motivieren. Zu sehen ist die Ausstellung in Melsungen vom heutigen Mittwoch, 22. Februar, bis Donnerstag, 2. März, in der evangelischen Stadtkirche, Kirchstraße 7. In Fritzlar kann sie von Samstag bis Freitag, 4. bis 10. März, in der evangelischen Stadtkirche, Gießener Straße 22, besucht werden. In Schwalmstadt gastiert sie von Samstag 11., bis Freitag, 17. März, in der evangelischen Stadtkirche am Kirchplatz, ehe sie dann von Samstag, 18. März, bis Donnerstag, 23. März, nach Homberg in den Frankfurter Hof in der Obertorstraße 5, ziehen wird. sen/jtr

HNA, 22. Februar 2023

Aus der Praxis

Jürgen Kurz
Projektleiter
„EinLaden am Obertor"
Homberg

Armut in der Region – erlebt in einem Treffpunkt in Homberg (Efze)

Das Diakonische Werk im Kirchenkreis Schwalm-Eder (DWKKSE) ist seit 2005 Träger der dortigen Tafelarbeit. Im Rahmen des landeskirchlichen Projekts „Teilhabe ermöglichen gegen Armut und Ausgrenzung im ländlichen Raum" wurde 2010 eine Projektstelle geschaffen und die Arbeit der Tafeln weiterentwickelt. So entstand ein direkter Draht zu materiell und sozial benachteiligten Menschen. Die gegenwärtigen Krisen – insbesondere die steigenden Preise und die Energiekrise – betreffen vor allem die sozial schwächsten Menschen, die sich notwendige Lebensmittel oder Wohnraum und Heizung nicht mehr leisten können. Für diese Menschen werden alltagstaugliche Hilfsangebote entwickelt.

Beteiligungsmöglichkeiten

Schon zu Anfang gab es die Vorstellung, den Tafelkund:innen mehr als den bloßen Lebensmittelbezug anzubieten. Es wurden Befragungen bei den Tafel-Beziehenden gemacht, in welchen Bereichen sie sich Unterstützung über die staatlichen Transferleistungen hinaus wünschen. Das Ergebnis war der Wunsch nach Alltagshilfen und Teilhabe. Im ländlichen Raum wurden in erster Linie günstige Einkaufsgelegenheiten für Möbel oder Bekleidung genannt, dazu der Wunsch nach erschwinglicher Mobilität im Flächenkreis oder ins benachbarte Oberzentrum nach Kassel. Darüber hinaus suchten die Befragten Teilhabemöglichkeiten in Form von Mitarbeit und Mitsprache beim Entwickeln von Ideen und Angeboten, z.B. Treffpunkte ohne Verzehrzwang in denen man in gemütlicher Atmosphäre ein Buch lesen kann. Aus diesen ersten Schritten entstand der „EinLaden am Obertor" in Homberg/Efze. Mittlerweile ein Kaufhaus mit einem breitgefächerten Sortiment. Hier gibt es gut erhaltene Secondhandware aus verschiedenen Bereichen. Bekleidung, Möbel, Bücher, Haushaltswaren und im begrenzten Rahmen auch Elektrogeräte.

Veränderungen seit Ausbruch des Ukrainekrieges

Seit dem Ausbruch des Ukrainekrieges sind merkliche Veränderungen eingetreten. Der Anstieg der Energiekosten oder die Steigerung der Inflation veranlasst viele Menschen, die im „EinLaden" ein und aus gehen, zu schauen, wo sie im Alltag noch Einsparpotentiale haben. Menschen, die diesen Schritt bisher aus Scham gescheut haben, melden sich zum Tafelbezug an. Hinzu kommen seit letztem Jahr viele Tafel-Neukund:innen aus der Ukraine und weitere Flüchtlinge hinzu. So hat sich die Zahl der Tafelkund:innen im Schwalm-Eder-Kreis an den vier Tafelstandorten auf fast 3000 Beziehende erhöht, knapp die Hälfte davon sind Kinder. An allen Standorten gibt es wieder Wartelisten. Viele hatten sich gerade von den Folgen der Coronakrise erholt, nun trifft sie die Welle der Preissteigerungen in ihrem Alltag abermals hart. Besonders hoch auch die Nachfrage bei den Gebrauchtmöbeln. Viele Möbelspenden werden gar nicht mehr im Lager oder im Laden aufgebaut, sie gehen direkt von den Spendenden zu den Kund:innen. Als weitere Alltagshilfe wird im „EinLaden" wieder einmal wöchentlich ein warmer Mittagstisch angeboten. Bei einer warmen Mahlzeit entstehen teilweise interessante Gesprächsrunden unter den Gästen zu Problemen der Zeit und wie man diese vielleicht lösen kann. Zu beobachten ist auch, dass Gäste des Mittagstisches vermehrt nicht mehr im Stande sind, die gewünschten zwei Euro für die Mahlzeit zu zahlen.

EinLaden am Obertor

Das „Wohnzimmer" im Frankfurter Hof lädt zum Verweilen ein: von links Anja Henschke, Siegfried Fensch, Jürgen Kurz, Petra Schwermann und Jennifer Seifert freuen sich über das neue Projekt. FOTO: LEA BECKMANN

Eine warme Atmosphäre

Diakonisches Werk richtet „Wohnzimmer" in Homberg ein

VON LEA BECKMANN

Homberg – Kommunikation, Teilhabe, Integration – das möchte das Diakonische Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder in Homberg ermöglichen. Und zwar mit einem „Wohnzimmer" im Frankfurter Hof in der Obertorstraße.

Gemütlich eingerichtet mit Tischgruppen, Bücherregalen, Spielen und was in einem Wohnzimmer natürlich nicht fehlen darf: ein Sofa. „Wir wollen eine Art Café und Treff – ein Ort für Offenheit und Vielfalt", sagt Anja Henschke, Leiterin des Projektes. Es biete eine warme Atmosphäre in zweierlei Hinsichten: „Zum einen finden Menschen an kalten Tagen Zuflucht in einem geheizten Raum und zum anderen entsteht die Atmosphäre, durch die Gemeinschaft und die Kommunaktion", sagt Petra Schwermann, Leiterin des Diakonischen Werkes.

Zum Teilhabeangebot, bei dem niemand etwas zahlen muss, kann jeder kommen. „Egal welche Nationalität, ob jung oder alt", betont Henschel. Es seien schon Gruppen zum Stricken vorbeigekommen, Spielgruppen und auch junge Frauen mit Baby. Auch am Sonntag, 19. März, zum Ostermarkt wird im „Wohnzimmer" Kaffee und Kuchen angeboten. „Wir haben von 12 bis 17 Uhr geöffnet", sagt Jürgen Kurz vom Diakonischen Werk. Das Besondere: Es wird eine Ausstellung geben. Die Wanderausstellung „Gesichter der Nächstenliebe" war zuvor in Melsungen, Fritzlar und Schwalmstadt. Nun ist der letzte Halt in Homberg.

„Auf den Bildern von renommierten Fotoschaffenden und Nachwuchskünstlern ist das breite Spektrum der Nächstenliebe zu sehen", erklärt Kurz. Sie haben sich an der Frage orientiert, wie Engagement für die Nächsten heute aussehen kann. „Die Ausstellung ist anlässlich zum Jahrestag des Angriffs auf die Ukraine entstanden", erklärt er. Es soll gezeigt werden, wo Nächstenliebe in „grausamen Zeiten erlebt und praktiziert wird." Die gemütliche Atmosphäre werde durch die Ausstellung auch nicht kaputt gehen. Denn: „Wir werden die Bilder an Leisten an der Wand aufhängen, sodass sich im Raum nichts verändert", sagt Schwermann. Es soll weiterhin zum Verweilen einladen. Die Ausstellung ist bis einschließlich Donnerstag, 23. März, zu sehen. Das Projekt konnte mithilfe der Kirchensteuern, die bei der Energiekostenpauschale angefallen waren, umgesetzt werden. „Der Landkreis und die Stadt Homberg unterstützen das Projekt", so Kurz. Die Stadt stellt die Räume zur Verfügung. „Das Projekt war immer ein großer Traum von uns", sagt Schwermann.

Die Öffnungszeiten sind momentan noch kurz, aber „wir wollen sie ausdehnen, dafür brauchen wir aber ehrenamtliche Helfer", sagt Kurz. Derzeit gibt es fünf Ehrenamtliche. Während der Öffnungszeiten gibt es Snacks und Getränke.

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag von 14 bis 17 Uhr, Mittwoch von 10 bis 14 Uhr. **Kontakt:** henscke.dwkkse@outlook.de oder wohnzimmer-im-frankfurter-hof@dwsek.de

Pressespiegel
2023

Gemeinsamer Einsatz für die Fritzlarer Tafel

Inner Wheel Club, Rotarier und Stiftunglife spenden 3000 Euro

VON PETER ZERHAU

Fritzlar – Eine Spende von insgesamt 3000 Euro erreichte kürzlich die Fritzlarer Tafel. Gemeinsam mit Vertretern des Rotary-Club Bad Wildungen-Fritzlar um Präsident Andreas Gottmann besuchten die Damen des Inner Wheel Club (IWC) Bad Wildungen-Fritzlar mit Präsidentin Dr. Ines Paul die Räume der Tafel Fritzlar zur Übergabe der diesjährigen Spende von jeweils 1000 Euro. Hiermit sollen Nahrungsmittel für die Bedürftigen gekauft werden.

Der Anteil des Rotary Clubs wurde in diesem Jahr von der Stiftunglife verdoppelt, sodass die Gesamtsumme von 3000 Euro zustande kam, was auf Initiative von Dr. Ulrich Paul vom Rotary Club Bad Wildungen-Fritzlar erfolgte. Jede Tafel kann nur einmal pro Jahr eine Unterstützung von Stiftunglife erhalten.

Der Koordinator der Fritzlarer Tafel, Lothar Krönert, berichtete über die Arbeit vor Ort und laufende Aktionen. „Wir versorgen zurzeit in Fritzlar 456 Erwachsene sowie 330 Kinder und Jugendliche". Unter dem Motto „Verteilen statt Vernichten" sorgen die ehrenamtlichen Helfer für das Abholen, Sortieren und die Ausgabe der Lebensmittel.

Etwa 30 Geschäfte, Bäckereien und Supermärkte geben regelmäßig Lebensmittel an die Tafel ab. Im Angebot stehen Grundnahrungsmittel, Brot, Milchprodukte, Gemüse und Obst und auch mal etwas Besonderes. Die bedürftigen Kunden können zu festgelegten Terminen selbst auswählen. So wird ein Ansturm verhindert und jedem ein gutes Sortiment angeboten.

Die Abgabe erfolgt gegen einen geringen symbolischen Betrag, der nur einen Teil der Kosten deckt.

Die Organisation der Tafel stellt eine große logistische Herausforderung dar, die mit viel Erfahrung aus mehr als zehn Jahren gemeistert wird. Die Arbeit der Tafeln wird durch Spender und Sponsoren, wie den Service-Clubs Inner Wheel oder Rotary, unterstützt.

Der wachsende Anteil an höheren Spenden zeige das Bewusstsein der Menschen für die aktuell schwierige Lage vieler, betonen die Verantwortlichen der Tafel. Sie bedanken sich bei allen Spendern, Mitarbeitern und Geschäften für ihr großes Engagement unter den schwierigen Bedingungen in der anhaltenden Krise.

Unterstützung für die Tafel: Sylvia Bauer (IWC), Petra Zier (Tafel), Karin Keck und Monika Platte (IWC), Dr. Ulrich Paul (Rotary Club), Dr. Ines Paul (Präsidentin IWC), Rotary-Präsident Andreas Gottmann, Lothar Krönert (Tafel) und Jörg-Udo Keck (Rotary Club) bei der Spendenübergabe in Fritzlar. FOTO: PETER ZERHAU

HNA, 15. April 2023

30 Jahre Hilfe für Flüchtlinge

Diakonisches Werk feiert am Montag mit großem Programm

Schwalm-Eder – Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder und das Evangelische Forum Schwalm-Eder feiern am Montag, 8. Mai, einen Festakt in der Reformationskirche St. Marien in Homberg. Anlass: 30 Jahre Flüchtlingsberatung des Diakonischen Werks.

Das Programm:

- Ab 15.30 Uhr: Ankommen
- 16 Uhr: Begrüßung und Eröffnung durch Kirchenkreis
- 16.05 Uhr: Fachliches Intro: Silvia Scheffer (Flüchtlingsberatung Diakonisches Werk) Vorstellung der Referentin und der Mitwirkenden: Dierk Glitzenhirn (Ev. Forum)
- 16.15 Uhr: Vortrag Dr. Danielle Kasparick, Leiterin der Forschungs- und Transferstelle Migrationspolitik an der Universität Hildesheim (Hildesheim): „Arbeit ist das halbe Leben?! Die Bedeutung der Arbeit für migrantische Integration"
- 16.45 Uhr: Gelegenheit zur Nachfrage, Moderation: Pfarrer Dierk Glitzenhirn
- 17 Uhr: Auf dem Podium: Erfahrungen aus der Praxis, Moderation: Dierk Glitzenhirn
  - Merim Yemam (Homberg), Sprecherin der Afrikanische Frauengruppe Homberg
  - Rafet Kurnaz (Schwalmstadt), Unternehmer
  - Prof. Dr. Heinz-Walter Große (Gudensberg), ehemaliger Vorstandsvorsitzender B.Braun Melsungen
  - Uwe Rauch (Homberg), Geschäftsführer Jobcenter Schwalm-Eder
- 17.40 Uhr: Pause (Imbiss mit Fingerfood)
- 18 Uhr: Impuls: Silvia Scheffer und André Teumer-Weißenborn (Schwalm-Eder-Kreis) über institutionelle und persönliche Fantasie: „Was leisten wir? Was fehlt?"
- 18.05 Uhr: Murmelgruppen der Gäste: „Was braucht es jetzt konkret?" (Erstellung von Postern)
- 18.20 Uhr: Ausstellung der Poster, offenes Kommentieren
- 18.30 Uhr: Schlusspodium (Teilnehmer: siehe oben)
- 18.50 Uhr: Abschluss, Diakoniepfarrerin Petra Schwermann zu: „Flüchtlingsarbeit in Schwalm-Eder – aus der Perspektive des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Schwalm-Eder" ciz

HNA, 6. Mai 2023

Mittagessen auf dem Kirchplatz in Homberg

Homberg – Stadt und evangelische Kirchengemeinde Homberg sowie das Diakonische Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder laden zum gemeinsamen Mittagessen für Mittwoch, 7. Juni, ab 11.45 Uhr an den Kirchplatz ein. Es wird ein Hauptgericht und eine Nachspeise geben, die Veranstalter organisieren den Tischservice. Das Essen ist kostenlos. Bei Regenwetter findet der Mittagstisch im Einladen am Obertor statt, heißt es in einer Mitteilung.

Bereits am Dienstag, 6. Juni, findet die monatliche Andacht im Frankfurter Hof statt. Beginn: 13.30 Uhr bec

HNA, 5. Juni 2023

Die Tüten sind für den guten Zweck

Rewe-Markt in Homberg bietet gemeinsam mit der Tafel eine Spendenaktion

VON JOHANNES SIEBERT

Homberg – Direkt vor der Kasse im Rewe-Markt stehen sie, die prall gefüllten Papiertüten der Homberger Tafel. Gemeinsam mit dem Rewe-Markt im Homberger Einkaufszentrum Drehscheibe haben ehrenamtliche Mitarbeiter der Tafel Tüten voller Lebensmittel gepackt. Diese können die Kunden für fünf Euro kaufen und dann an der Kasse in die dafür vorgesehenen Boxen legen. Die Spenden werden später gesammelt und von den Tafel-Mitarbeitern abgeholt.

So war es in den vergangenen zehn Jahren. In diesem Jahr gibt es aber eine Besonderheit: Die Kunden können sie neben dem Direktkauf auch über einen anderen Weg erwerben. Im Rewe-Markt hängen nun neben dem Stand der Tafel Karten, die auf die Spendenaktion aufmerksam machen, sie bewirken das Gleiche. Denn auch sie können die Kunden des Homberger Rewe-Marktes für fünf Euro erwerben und anschließend in die Boxen werfen: Der Rewe-Markt bestellt später in deren Gegenwert die Ware, lagert sie ein oder liefert sie an die Tafel aus. Koordinator Dr. Wilhelm Gimbel von der Tafel betont die Zeitersparnis, die so entstehe.

Symbolische Tütenübergabe von links Dr. Wilhelm Gimbel, Leiter der Homberger Tafel, Rewe-Auszubildender Justin Doroschenko und Petra Wagner von der Tafel in Homberg. FOTO: JOHANNES SIEBERT

Die Aktion ist auf zwei Wochen befristet. Petra Wagner von der Homberger Tafel stellt fest: „Die Kunden können sich aussuchen, welchen Weg sie bevorzugen". Der Rewe-Markt unterstützt die Tafel schon seit 1996. „Wir finden die Idee echt klasse", so Justin Doroschenko, der Auszubildender in der Marktleitung im Rewe ist.

In Homberg gibt es laut Gimbel und Wagner 620 Personen, die auf die Arbeit der Tafel angewiesen sind, darunter etwa 300 Kinder. Aus diesem Grund veranstaltet die Tafel diese Aktionen. In der Vergangenheit fand der Verkauf nur in der Vorweihnachtszeit statt, aber seit vorigem Jahr habe sich der Zeitraum verschoben, da er in der Adventszeit für die Tafel schwer koordinierbar sei, so Wagner weiter.

Alle Tüten sind mit den gleichen Produkten gefüllt. In diesem Jahr liegt der Fokus auf Reis, Trockenprodukten, Obst und Gemüsekonserven, also alles Produkte, die länger haltbar sind.

Im Nahkauf in Schwarzenborn läuft es ähnlich. Auch dort wird mit der Tafel aus Homberg zusammengearbeitet. Auch der Nahkauf benutzt das System mit den Karten.

Petra Wagner und Dr. Wilhelm Gimbel hoffen nun, dass das Angebot um die Lebensmitteltüten gut angenommen wird, denn sie stellen fest: „Wir sind genauso wie die Bedürftigen auf die Kunden des Rewe-Marktes angewiesen." Bis zum Sonntag, 22. Oktober, besteht noch die Möglichkeit, die Tüten im Rewe-Markt in Homberg und im Nahkauf von Schwarzenborn zu erwerben und die Tafel und deren Kunden in Homberg damit zu unterstützen.

HNA, 10. September 2023

Pressespiegel
2023

Schulranzen für bedürftige Kinder

Kiwanis-Club Brüder Grimm Fritzlar spendet 26 Rucksäcke im Wert von 3000 Euro

Fritzlar – Der Kiwanis-Club Brüder Grimm Fritzlar hat bedürftigen Kindern zur Einschulung 26 neue Schulranzen gespendet. In Zusammenarbeit mit der Fritzlarer Tafel haben die Mitglieder des Kiwanis-Clubs die Ranzen an die Jungen und Mädchen übergeben.

Voller Erwartung seien die Kinder in das Gebäude der Tafel in Fritzlar gekommen, wo die neuen farbigen Ranzen aufgereiht waren. Jedes Kind konnte sich seinen Ranzen selbst aussuchen. Die Mädchen favorisierten Ranzen in der Farbe Rosa mit Tiersymbolen. Die Jungen hingegen entschieden sich für blaue Ranzen mit Feuerwehr- und Fußballsymbolen darauf.

Das notwendige Geld in Höhe von 3000 Euro für die Aktion wurden durch Spenden der Kreissparkasse, der Sparda-Bank Hessen und der VR-Partnerbank zur Verfügung gestellt. Auch die Aktiven spendeten.

Der Kiwanis-Club hat zurzeit zehn aktive Mitglieder, die sich einmal monatlich zu einem Clubmeeting in der „Kaiserpfalz" treffen. Sie diskutieren Vorschläge und entscheiden, wo man helfend eingreifen kann. zzp

Kontakt: Interessierte können sich bei Günter Faupel melden, Tel. 0 56 22/27 21.

Die Ranzenübergabe: von links Günter Faupel, Hilmar Doring, Peter Briefs (Kiwanis), Karlheinz Grenzner, Annette Flore und Lothar Krönert von der Fritzlarer Tafel. FOTO: PETER ZERHAU

HNA, 15. September 2023

Kleidsam gibt Erlös an lokale Einrichtungen

Melsunger Secondhand-Laden feiert zehnjähriges Bestehen – Geschäft ist großer Erfolg

Melsungen – Der Melsunger Secondhand-Ladens Kleidsam hat 10 000 Euro Spenden an gemeinnützige Organisationen in der Region übergeben. Anlass für die Aktion war das zehnjährige Bestehen, das das Team des Ladens kürzlich gefeiert hat. Die diakonische Einrichtung wird vom Kirchenkreis Schwalm-Eder getragen.

Jede der zehn Organisationen erhielt 1000 Euro, die vollständig aus den Einnahmen von Kleidsam kommen. Diesen Einrichtungen kam das Geld zugute:

- Melsunger Tafel
- Jugendarbeit Stadt
- Jugendarbeit Land
- Hospizdienst Melsunger Land
- Franka (Fachberatung für Opfer von Menschenhandel)
- Jumpers (Jugend mit Perspektive)
- Psychosoziales Zentrum
- Kleine Riesen
- Wünschewagen
- Viva Stiftung

Christa Kappes, eine der 25 Ehrenamtlichen von Kleidsam, berichtet, dass Einnahmen abzüglich laufender Kosten jedes Jahr an gemeinnützige Zwecke gespendet werden. „Die Umsätze sind sehr gut", sagt sie. Dabei liege der Höchstpreis pro Kleidungsstück bei nur zehn Euro. Bei ihnen fänden Kunden beispielsweise Oberkleidung für jedes Alter. Unterwäsche und Schlafanzüge gebe es aber nicht. Besonders gefragt seien momentan Kleider und Hemden.

Anlässlich der Melsunger Wiesn hätten sie besonders viele Dirndl und Trachten verkauft, sagt Kappes. Secondhand-Kauf sei nachhaltig und ressourcensparend. „Unsere Kundschaft kommt aus der ganzen Umgebung und allen sozialen Schichten."

Darunter seien Stammkunden, die schon seit der Geschäftseröffnung vor zehn Jahren im Kleidsam einkaufen würden, erklärt Kappes. Dabei sei der Laden vor sieben Jahren von der Burgstraße an die Brückenstraße umgezogen.

Es kämen auch viele Touristen in den Laden. „Wir haben hier den idealen Standort für ein Secondhand-Geschäft", sagt Kappes. „Wir freuen uns über jede Kleiderspende, die kommt."

Die Spenden wurden bei kostenlosem Kaffee, Popcorn, Kuchen und mit musikalischer Begleitung von Welf Kerner übergeben. Außerdem gab es Informationen über die Organisationen. Zudem wurde dem Kleidsam-Team gedankt.

Petra Hochschorner bedankte sich beispielsweise im Namen des Hospizdienstes Melsunger Land. „Wir freuen uns sehr über das Geld und über die Wertschätzung unserer Arbeit", sagte sie.

Dekan des Kirchenkreises und Vorsitzender des Diakonischen Werks, Norbert Mecke, lobte das Kleidsamteam für dessen Einsatz: „Im Kleidsam spiegelt sich auch das christliche Miteinander wieder, ob man Zeit gibt, wie die Ehrenamtlichen, oder Kleidung spendet", sagt der Dekan.

Sowohl Bedürftige als auch alle anderen könnten in dem Melsunger Geschäft Kleidung günstig kaufen und dabei sogar nachhaltig damit umgehen. „Man kann in diesem Laden einfach Kunde sein", sagt Mecke.

Zum zehnjährigen Bestehen: Das Ehrenamtliche des Kleidsam-Teams feierten mit Organisationen, an die ihre Spenden gingen. FOTO: LENA PÖPPE

Heimatnachrichten, 23. September 2023

Unterstützung für Gemeindemittagstisch

Werkraum spendet 3000 Euro aus Einnahmen des Bücherverkaufs

Ziegenhain – Das Projekt „Leseglück", ein Second-Hand Bücherzimmer im Werkraum, ist ein großer Erfolg. Gut erhaltene Bücher verstauben nicht in heimischen Regalen, sondern finden gegen einen kleinen Preis neue Leser.

Dazu hat das Team des Werkraumes in der Steingasse 7 in Treysa einen Raum mit Regalen bestückt, zahlreiche Bücherspenden einsortiert und weiterverkauft, heißt es in einer Pressemitteilung.

Großer Beliebtheit erfreuen sich auch die regelmäßigen Bücherflohmärkte im Hinterhof des Werkraumes oder auf einem der Märkte in der Region.

Das Team vom Gemeindemittagstisch: von links Oksana Dolia, Nina Gebel, Ehrenamtskoordinator Daniel Helwig, Sylke Dietrich, Agnes Haacke und Brunhilde Mölleken.

FOTO: ANGELINA SCHULTAIS

Nun war es wieder an der Zeit, den erzielten Gewinn aus dem Verkauf der Bücherspenden einem guten Zweck zukommen zu lassen. Nach einer großzügigen Spende Ende Februar an die Schwälmer Tafel fiel nun die Wahl auf den Gemeindemittagstisch der Kirchengemeinde Ziegenhain. Jeden Freitag sorgt ein Team von Ehrenamtlichen dort für ein leckeres Essen und eine Wohlfühlatmosphäre im Gemeindehaus in Ziegenhain. Die Gäste kommen aus den unterschiedlichsten Gründen: Einige sind dankbar für den sehr günstigen Preis, andere wiederum schätzen die Gemeinschaft und freuen sich auf die Gespräche während des Essens.

Ehrenamtskoordinator Daniel Helwig konnte einen Geldbetrag von insgesamt 300 Euro an Brunhilde Mölleken, Kirchenvorsteherin und Leiterin des Gemeindemittagstisches, überreichen. „Mit dieser Unterstützung brauchen wir in der nächsten Zeit nicht mehr so knapp kalkulieren und können kleinere Anschaffungen für die Küche tätigen. Durch solche Spenden können wir außerdem den Essenspreis für die Gäste so gering halten", erklärte Brunhilde Mölleken erfreut.

Nachhaltig und erfolgreich

Das Projekt „Leseglück" ist nachhaltig und erfolgreich und geht somit weiter. Bücher können zu den jeweiligen Öffnungszeiten des Werkraumes abgegeben und, zu einem kleinen Preis, gekauft werden. STO

HNA, 3. November 2023

Homberger Projekt belegt den zweiten Platz

Hessischer Sozialpreis 2023: Das „Öffentliche Wohnzimmer" überzeugt die Jury

Homberg/Wiesbaden – Der Hessische Sozialpreis 2023 zum Thema „Wir sind bunt – Projekte für Vielfalt im Zusammenleben" wurde gestern in Wiesbaden verliehen. Sechs Projekte erhielten ein Preisgeld in Höhe von insgesamt 30 000 Euro.

Und ein Projekt kommt aus dem Schwalm-Eder-Kreis: Homberg hatte sich mit dem Projekt „Öffentliches Wohnzimmer" beworben und belegte damit den zweiten Platz beim Hessischen Sozialpreis. Für das Projekt des Diakonischen Werks gab es 7000 Euro. „Wir freuen uns riesig – diese Platzierung ist eine große Wertschätzung", sagte Pfarrerin Petra Schwermann, Geschäftsführerin des Diakonischen Werkes.

Und auch Jürgen Kurz, der für die Teilhabearbeit verantwortlich ist, freute sich, dass das „Öffentliche Wohnzimmer" unter 70 eingereichten Projekten soweit nach vorne gekommen ist. „Es war eine einmalige Atomsphäre", sagte er über die Preisverleihung. Am gestrigen Montag feierten sie ihren zweiten Platz. „Aber mit unseren Mitarbeitern und Gästen feiern wir am Donnerstag ab 17.30 Uhr im Wohnzimmer", so Schwermann. Jeder, der sich mit dem Projekt verbunden fühle, ist willkommen.

Das „Öffentliche Wohnzimmer": von links Markus Koch, Anja Henschke, Larissa Fleming, Olga Eberling, Kerstin Christof, Elena Schuhmann, Claudia Ulrich und Jürgen Kurz.

FOTO: CHANTAL MÜLLER

Das „Öffentliche Wohnzimmer" ist ein Treffpunkt in den alten Räumen der Elternschule an der Obertorstraße in Homberg (HNA berichtete). Das Projekt der Diakonie will den Menschen ermöglichen sich dort zum Essen, Spielen, Beisammensein zu treffen. Es ist ein Wohnzimmer für Vielfalt und ein Ort der Teilhabe. Das Preisgeld fließt direkt in das Projekt. Den ersten Platz belegt der Tennisverein aus der mittelhessischen Kleinstadt Laubach. Für dessen inklusives Projekt „Tennis für Alle" erhielt er 8000 Euro.

Den dritten Platz teilen sich die „Barrierechecker*innen" aus Darmstadt und das Fuldaer Projekt „Brücken bauen in den Arbeitsmarkt". Sie erhielt je 6000 Euro. Das Eltviller Schülerparlament und der Verein „Weilburg erinnert" wurden für ihr besonderes Engagement mit einer Anerkennungsprämie in Höhe von jeweils 1500 Euro ausgezeichnet.

Der Hessische Sozialpreis wurde nun zum sechsten Mal verliehen. Das Preisgeld wird von Lotto Hessen als Kooperationspartner gestiftet. Im nächsten Jahr wird die Ausschreibung des Preises Anfang 2024 starten. Das Thema wird die Jury noch im Dezember festlegen. bec

HNA, 14. November 2023

Helfen am Ende des Lebens

Kurs vermittelt Aspekte im Umgang mit Sterbenden

VON LENA LANGHOFF

Für Mitmenschlichkeit in extremer Situation: Christine-Ann Raesch vom Hospizbüro bietet Letzte-Hilfe-Kurse an. Dabei geht es auch um Duft-Aroma-Therapien für Sterbende, die mit einem Stövchen für Duftöle möglich sind. FOTO: LENA LANGHOFF

Jesberg/Schwalmstadt – Wie geht man um mit Angehörigen an ihrem Lebensende, wie kann man sie auf ihrem letzten Weg unterstützen? Diese Fragen sind Teil von „Letzte-Hilfe-Kursen", die von der Ambulanten Hospizarbeit des Kirchenkreises Schwalm-Eder angeboten werden.

„In den Kursen möchten wir Menschen die Angst nehmen, auch als Laie Sterbende begleiten zu können und ihnen praktische Hilfe an die Hand geben", sagt Koordinatorin Christine-Ann Raesch vom Hospizbüro Ziegenhain.

„Erste und Letzte Hilfe hat schon der Gründer des Roten Kreuzes, Henri Dunant, auf dem Schlachtfeld bei Verwundeten geleistet", sagt Christine-Ann Raesch. Erste Hilfe soll das Überleben sichern, Letzte Hilfe soll dagegen Leid lindern und Lebensqualität erhalten.

Während der vierstündigen Veranstaltung erhalten Teilnehmer Tipps aus dem Palliativ- und Psycho-Sozialen Bereich und lernen in Selbsttests, sich in den zu Betreuenden hineinzuversetzen. Ein wesentliches Thema sei hier beispielsweise die Mundpflege, wenn Essen und Trinken nicht mehr möglich sind. „Das Sprichwort besagt: Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Es ist oft schwer für Angehörige, wenn der Sterbende nichts mehr zu sich nimmt", sagt Raesch und erklärt den Zusammenhang: „Es ist ganz natürlich im Sterbeprozess, dass der Körper seine Funktionen herunterfährt. Die Organe können die Nahrung nicht mehr verstoffwechseln. Leib und Seele müssen sich im Sterben voneinander trennen." Zu den Themenschwerpunkten gehören Sterben als Teil des Lebens, Vorsorgen und Entscheidungen, aber auch Leiden lindern sowie Abschied nehmen.

„Trauer wird von vielen Menschen als Krise im Leben wahrgenommen", erklärt die Koordinatorin des Kurses. Daher sei es wichtig, auch die Hinterbliebenen beim Weiterleben zu unterstützen und ihnen zu helfen, wieder ihren Weg in die Gesellschaft und das kommunikative Miteinander zu finden. Letze-Hilfe-Kurse werden vor allem von Menschen mit alten oder kranken Angehörigen angenommen, aber auch von denjenigen, aus deren Bekanntenkreis einige vorm Rentenalter versterben. Es gebe aber auch junge Menschen, die sich vorab informieren und sich nicht aus Betroffenheit, sondern Interesse mit dem Thema befassen wollen.

„Es ist ein Grundbedürfnis von Menschen, in Gesellschaft zu sein. Warum sollte das für Schwerkranke und Sterbende anders sein?", so Raesch. Gerade in solchen Extremsituationen sei Mitmenschlichkeit sehr wichtig. Früher sei Sterben und Tod präsent in der Gesellschaft gewesen, so Raesch, doch seit Langem sei das Sterben meist in die Krankenhäuser verlegt. Es sei an der Zeit, wieder sicherer im Umgang mit Sterbenden und Trauernden zu werden.

Am morgigen Freitag, 24. November, findet der letzte Kurs dieses Jahres im Maximilian-Schlösschen in Jesberg von 16 bis 20 Uhr statt. Voraussetzung ist, dass sich genügend Teilnehmer anmelden.

Anmeldung bei Koordinatorin Christine-Ann Raesch im Hospizbüro Ziegenhain per E-Mail an hospizarbeit-kkse@ekkw.de oder unter Tel. 0 66 91/9 21 02 72.

Eine Weihnachtsfeier für Bedürftige

LICHTBLICKE Ehrenamtliche organisieren Festmahl als Symbol der Hoffnung

In unserer Adventsserie beleuchten wir den Geist der Weihnacht durch Menschen, die Gutes tun. Vier Teile voller herzerwärmender Geschichten über selbstlose Helfer, die in der kalten Jahreszeit Wärme und Licht spenden.

VON SASCHA HOFFMANN

Machen mit Herz und Engagement Weihnachten auch für Bedürftige zu etwas Besonderem: von links Andreas Salzmann, Andrea Lück sowie Christa und Alex Müller gemeinsam mit Matthias Pohl von der Wohnungsnotfallhilfe der Diakonie. FOTO: SASCHA HOFFMANN

Fritzlar – Es begann vor ziemlich genau einem Jahr an einem kalten, klaren Winterabend in Fritzlar. Vor einem Baumarkt, eingehüllt in abgetragene Decken, fand ein obdachloses Paar Zuflucht vor der eisigen Kälte. Unsichtbar für viele, ein stummer Weckruf für einige wenige.

Die Familien Salzmann, Lück und Müller sahen mehr als nur zwei Gestalten in der Kälte. Sie erkannten einen Funken, der eine Idee entzündete – eine Idee, die schnell zu einem Leuchtfeuer der Hoffnung und Menschlichkeit werden sollte.

Es war ein gewöhnlicher Abend im Soldatenheim, als die Freunde, umgeben von der Wärme der Stube und dem Klang gelöster Gespräche, eine tiefe Erkenntnis teilten: „Uns geht es allen doch wirklich gut."

In diesem Moment der Dankbarkeit und Besinnung entsprang die Idee, Weihnachten auch für diejenigen zu etwas Besonderem zu machen, die am Rande der Gesellschaft stehen – eine Mission, die den wahren Geist der Weihnacht widerspiegelt. Eine zwanglose Weihnachtsfeier für Bedürftige entstand, geprägt von Herzlichkeit.

Statt eines extravaganten Festmahls wählte die Gruppe ein herzhaftes Mittagsbuffet. Mit großer Sorgfalt und Liebe zum Detail packten sie Geschenktüten, prall gefüllt mit kleinen Freuden: von Spielzeug für die Kinder bis hin zu Leckereien für die Erwachsenen. Jede Tüte wurde zu einem kleinen Versprechen von Sorglosigkeit und Freude in dieser besonderen Zeit.

„Wir wollten einfach etwas Gutes tun", erzählt Andreas Salzmann vom ersten Weihnachtsessen vor ziemlich genau einem Jahr, das knapp 30 Gäste in den Saal des beliebten Lokals lockte.

Motiviert von der Dankbarkeit ihrer Gäste und dem Zuspruch vieler Unterstützer, wurde schnell klar: Das Engagement soll eine Fortsetzung finden.

„Man sieht in den Augen, dass unser Engagement ankommt", sagt Christa Müller. Jeder Lacher, jedes Lächeln und jedes Gespräch bestärke sie darin, weiterzumachen.

Vor wenigen Wochen war es dann so weit, diesmal mit noch mehr Gästen im Saal des Soldatenheims, angelockt durch das Versprechen von Gemeinschaft und einem Festmahl. „Es geht nicht nur um das Essen, es geht darum, dass Menschen zusammenkommen, die sonst vielleicht allein wären", erklärt Andrea Lück, Chefin des Lokals, die mit ihrem Küchenteam deftige Leckereien von Currywurstgulasch bis Pasta Bolognese gezaubert hatte.

Bei der Auswahl der Gäste setzen die Freunde auf eine enge Zusammenarbeit mit der Wohnungsnotfallhilfe des Diakonischen Werks. „Es ist uns wichtig, dass unsere Hilfe dort ankommt, wo sie am meisten gebraucht wird", erklärt Andreas Salzmann.

Das einst vor dem Baumarkt kampierende Paar hat mittlerweile eine Wohnung gefunden, war bei der zweiten Feier wegen Krankheit nicht dabei. Doch die Hoffnung bleibt, dass sie im nächsten Jahr dabei sein können, denn es geht weiter.

Das ehrenamtlich organisierte Weihnachtsessen ist auf dem besten Weg, zu einem festen Bestandteil des Fritzlarer Winters zu werden – zu einem Symbol der Hoffnung und Menschlichkeit.

In einer Welt, die oft kalt und distanziert wirkt, haben die Familien Salzmann, Lück und Müller einen Ort der Wärme und des Miteinanders geschaffen. Ein kleines Weihnachtswunder, das hoffentlich noch viele Jahre im Herzen von Fritzlar leuchten wird.

HNA, 2. Dezember 2023

Brot für die Schwalm

Spendenaktion hilft 200 Familien der Tafel Schwalmstadt

VON JOCHEN SCHNEIDER

Übergabe der Gutscheine für die Tafel Schwalmstadt: von links Ingela Rheinwald, Eberhard von Krosigk, Bernhard von Strenge, Reinhard Natt und Jürgen Viehmeier.

FOTO: JOCHEN SCHNEIDER

Ziegenhain – Die Johanniter-Hilfsgemeinschaft Osthessen (JHG), ein Hilfswerk des Johanniterordens, sammelte Geld und die Bäckerei Viehmeier aus Gilserberg setzt dies in Backwaren um. Davon profitieren die Kunden der Tafel in Schwalmstadt in der Ernst-Ihle-Straße.

„Die Idee wurde in diesem Jahr auf der Kirmes in Nausis geboren, als wir mit Pfarrer Reinhard Natt ins Gespräch kamen", erinnert sich Bernhard von Strenge, einer der Initiatoren der Aktion und Mitglied der Johanniter-Hilfsgemeinschaft (JHG) Osthessen.

Der fast 90-Jährige Ehrenamtler erinnert sich noch an die Brotmarken im Krieg und deren wichtige Bedeutung. Gemeinsam mit dem Kassierer der JHG, Eberhard von Krosigk, machte er sich auf den Weg nach Schwalmstadt, um dort die 200 Gutscheine im Wert von jeweils zehn Euro zu übergeben.

Das Geld stammt aus der Kasse der JHG und setzt sich aus Spenden und Beiträgen der Mitglieder zusammen und ist das derzeit das größte Projekt der Einrichtung, erläutert Eberhard von Krosigk.

Jürgen Viehmeier, Bäckermeister und Geschäftsführer der Schwälmer Brotläden, war bei der Anfrage zur Spende gleich dabei. „Wir haben schon häufig die Tafeln in Fritzlar und Homberg unterstützt, deshalb war es für uns selbstverständlich auch unseren Beitrag in Schwalmstadt zu leisten", erklärt der Chef des 1907 gegründeten Familienbetriebs von 90 Filialen und 1200 Mitarbeitern.

Seine soziale Einstellung spiegelt sich auch in der Aktion „Ährensache": „Wir bieten jeden Tag in unseren Läden vier Brotsorten zu reduzierten Preisen an und können dabei eine steigende Inanspruchnahme verzeichnen", sagt Jürgen Viehmeier und ergänzt: „Und sollten wir wirklich mal gezwungen sein, Backwaren zu vernichten, bringen wir sie in die Biogasanlage."

Ingela Rheinwald vom Leitungsteam der Tafel Schwalmstadt begrüßt die Aktion: „Wir haben 433 Kunden, also rund 200 Familien, die sich darüber riesig freuen werden und wir gehen davon aus, dass die Gutscheine bis Weihnachten verteilt sind."

Die Kunden der Tafel in Schwalmstadt erhalten die Gutscheine, die sie in jeder Filiale der Schwälmer Brotladens bis Ende März des kommenden Jahres einlösen können. Gemeinsam trafen sich alle Beteiligten in den Räumen der Tafel Schwalmstadt, um die Übergabe perfekt zu machen.

HNA, 11. Dezember 2023

3000 Euro, um Bedürftigen zu helfen

Tafeln in Homberg und Fritzlar erhalten Spende von Borkener Kirche

Homberg/Fritzlar – Diese Hilfe kommt bei denen an, die sie wirklich brauchen: Der Kirchenvorstand der Evangelischen Kirche Borken hat den Tafeln in Homberg und Fritzlar jeweils 1500 Euro gespendet. Die wollen und sollen das Geld für den Kauf von Lebensmitteln verwenden.

Die Tafeln in Homberg und Fritzlar sind an ihrer Leistungsgrenze angelangt. 770 Kunden werden in Fritzlar an drei Tagen in der Woche mit frischen und haltbaren Lebensmitteln versorgt. In Homberg sind es mit etwa 680 Kunden zwar etwas weniger, die Plätze auf der Warteliste sind dennoch heiß begehrt.

Wollen Menschen durch ihre Arbeit helfen: von links Wilhelm Gimbel, Lothar Krönert, Heidrun Pilar, Rosel Lohrey, Ute Weber und Petra Wagner. FOTO: CHANTAL MÜLLER

Hoher Bedarf an Lebensmitteln

Sie werden zwei Mal wöchentlich mit Lebensmitteln versorgt. Ein großer Teil der Menschen, der zur Tafel kommt, bestehe aus Flüchtlingen und Asylsuchenden, sagt Lothar Krönert, der die Tafelarbeit in Fritzlar koordiniert. „Inzwischen kommen aus diesem Personenkreis mehr Menschen zu uns als Deutsche."

Dennoch sei der Bedarf an Lebensmitteln hoch. Deshalb kommt das Geld des Kirchenvorstands zur rechten Zeit. „Es gibt Wochen, da haben wir viel Ware, in manchen ist es sehr wenig", sagt Krönert. Vor allem haltbare Lebensmittel würden gebraucht. Diese spenden Märkte seltener als Obst und Gemüse.

Mit der Spende könne das zugekauft werden. Das Geld stammt aus der Arbeit der Diakonie und dem Stöberstübchen, das in Borken gut erhaltene Kleidung gegen eine Spende an bedürftige Menschen abgibt.

Mit dem Geld werden wiederum Familien mit sozial schwachem Hintergrund oder soziale Einrichtungen unterstützt. chm

HNA, 21. Dezember 2023

Wohnzimmer
Begegnung für alle

Hessischer Sozialpreis

Diakonie

Diakonisches Werk
des Kirchenkreises
Schwalm-Eder